Archäologische Beiträge zur Geschichte von Proßmarke

Teil: Mittelalter und Neuzeit

Dr. Gert Wille
Dresden/ Proßmarke

2006

Inhaltsverzeichnis

0. Vorwort 3

1. Bemerkungen zur mittelalterlichen Besiedlung des Schliebener Beckens 3

2. Mittelalterliche und neuzeitliche Funde und Befunde von Proßmarke 4

2.1. Altfunde vor 1945 4

2.2. Neufunde nach 1945 4

2.2.1. Fundplatz 1 („Sassendorf“) 4
2.2.2. Fundplatz 2 („Neumanns Birken“) 10
2.2.3. Fundplatz 3 („Wenddorf“) 14
2.2.4. Fundplatz 4 („Gartenzeilen/ Ortslage“) 25
2.2.5. Fundplatz 6 („Spargelfeld“) 35
2.2.6. Fundplatz 7 („Kupchenhang“) 36

3. Mittelalterliche und neuzeitliche Funde und Befunde von Proßmarkes Nachbardörfern (Auswahl) 39

4. Überlegungen zu Funden und Befunden aus Mittelalter und Neuzeit von Proßmarke 43

4.1. Problematik der Wüstungen „Sassendorf“ und Wenddorf“ sowie der Ortslage Proßmarke 43

4.2. Ergänzung archäologischer Quellen durch schriftliche Informationen über Proßmarke 44

5. Zusammenfassung 47

Quellenverzeichnis
Anlage 1

Exemplar Nr.: 8

0. Vorwort

Nie nachfolgenden „Beiträge…“ betreffen ausschließlich archäologische Funde und Befunde, insbesondere von Bodendenkmalen und Oberflächen, insgesamt meist Lesefunde.
Die Zeitperioden werden wie folgt angesetzt:

Slawisches Mittelalter ca. 600- 1 200
Deutsches Mittelalter ca. 1 200- 1 500
Neuzeit ab ca. 1 500.

Demzufolge war auch eine von den früheren „Beiträgen…“ abweichende Überschrift zu wählen.

Das Ziel dieser Arbeit besteht in der erstmaligen zusammenfassenden Darstellung der bisher bekannten archäologische Funde und Befunde aus dem Mittelalter und der Neuzeit vom Territorium Proßmarkes (beil. Kartenausschnitte verdeutlichen die Lage und die nähere Region dieser Gemeinde im Süden Brandenburgs).
Darüber hinaus soll dem interessierten Laien, dem der Bodendenkmalpflege Nahestehende und den Heimatverbundenen Ansporn und etwas Anleitung gegeben werden zum Schützen, Erhalten und Bewahren unserer Bodendenkmäler.
Es wurde deshalb bewusst die populärwissenschaftliche Darstellung mit eben solchen Quellen beibehalten.

1. Bemerkungen zur mittelalterlichen Besiedlung des Schliebener Beckens

Nach dem Ende der Völkerwanderungszeit ca. 600 nach der Zeitenwende (n.d.Z.) begann schrittweise die Besiedlung des Schliebener Beckens mit slawischen Einwanderern aus dem Osten. Diese Besiedlung fand im 7. Jhdt. einen ersten Abschluss (s. auch /1/). Unklar ist dabei, in welchem Umfang sich noch germanische Restbevölkerung in der Region befand und wie diese sich mit den slawischen Einwanderern auseinandersetzte.
Im Verlaufe der weiteren slawischen Besiedlung bildeten sich geschlossene „Gaue“ heraus, an deren Spitze Stammesfürsten standen und deren Siedlungen meist befestigt waren.
Die Schliebener Gegend wurde vom Stamm der „Zliuvini“ besiedelt, vergl. Burgwall in Schlieben.
Slawische Siedlungen sind im Schliebener Becken insbesondere in der Kremitz- Niederung und aus dem Einzugsgebiet der Schwarzen Elster bekannt. Als Literatur hierzu sei empfohlen (Auswahl):
/2/, /3/, /4/, /5/.

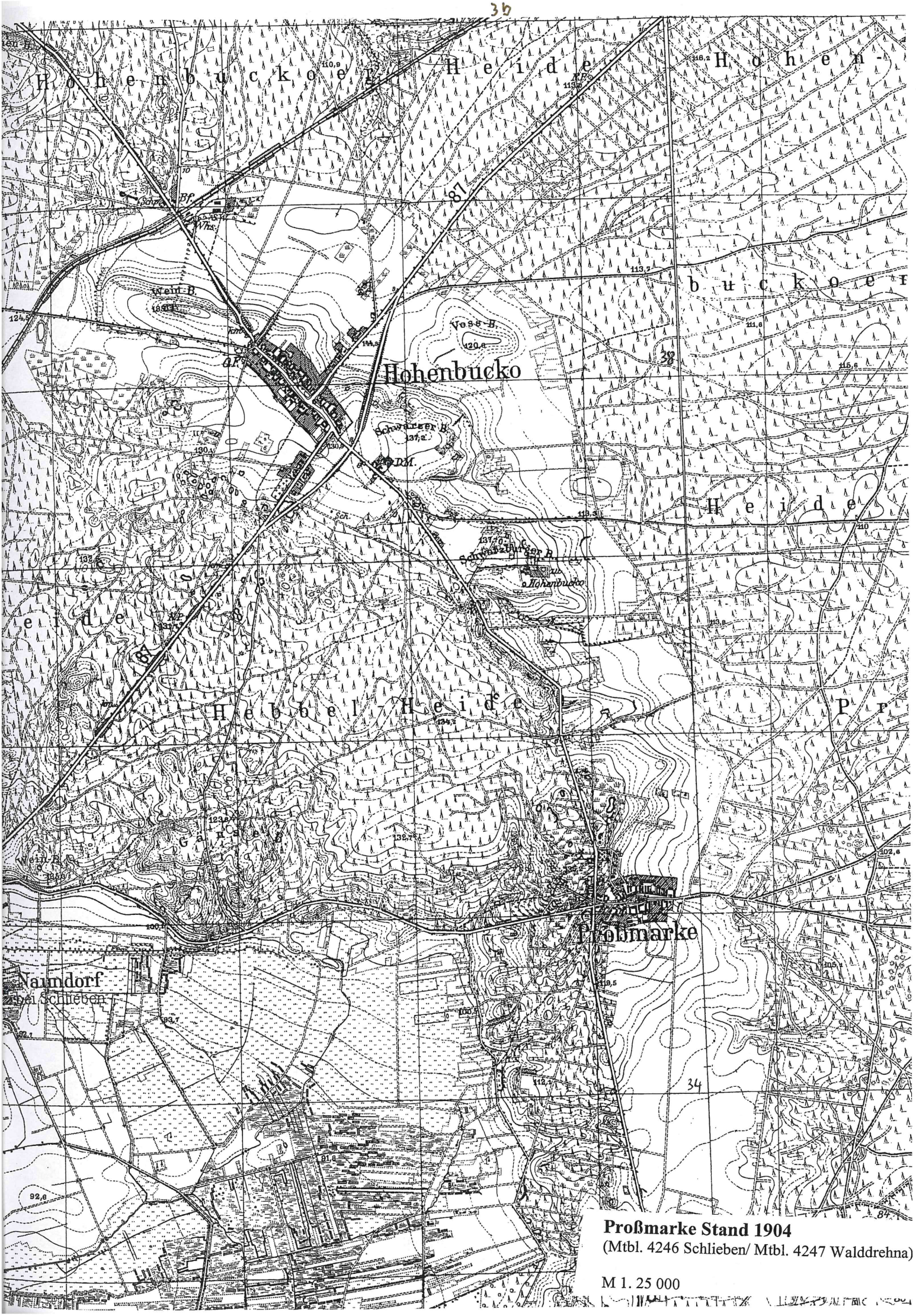
LEHMANN charakterisiert diese Phase wie folgt /4, S. 35- 36/:

> „Nach einer im Allgemeinen kontinuierlichen Entwicklung im 7./ 8. Jahrhundert gerieten die slawischen Stämme in der Niederlausitz in die Auseinandersetzung zwischen den deutschen Feudalgewalten im Westen und dem sich im Osten herausbildenden polnischen Staat. Es ging in der Folgezeit nicht immer friedlich zwischen Slawen und Deutschen zu.“
> Beispiel: Feldzug König Heinrich I. gegen die Slawenfestung Liubusua im Jahre 932, wobei die exakte Lokalisation dieses Ortes noch heute umstritten ist (favorisiert wird z.Z. eine Lage im Landkreis Meißen; das heutige Lebusa im Elbe- Elster- Kreis dürfte dagegen nicht in Betracht kommen).
> LEHMANN schreibt weiter: „In der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts änderten sich die Besitzverhältnisse in der Region mehrmals /4, S. 37/. Auch siedelten Flamen von der Nordseeküste sich hier an“

Aber auch Franken u.a. Siedler kamen in unsere Region. Bis zum 13. Jahrhundert wurden die slawischen Gebiete christianisiert (z.B. Kloster Dobrilugk), teils auch mit Gewalt. Aus dem alten Slawengau Zliuvini entwickelte sich die Vogtei Schlieben.

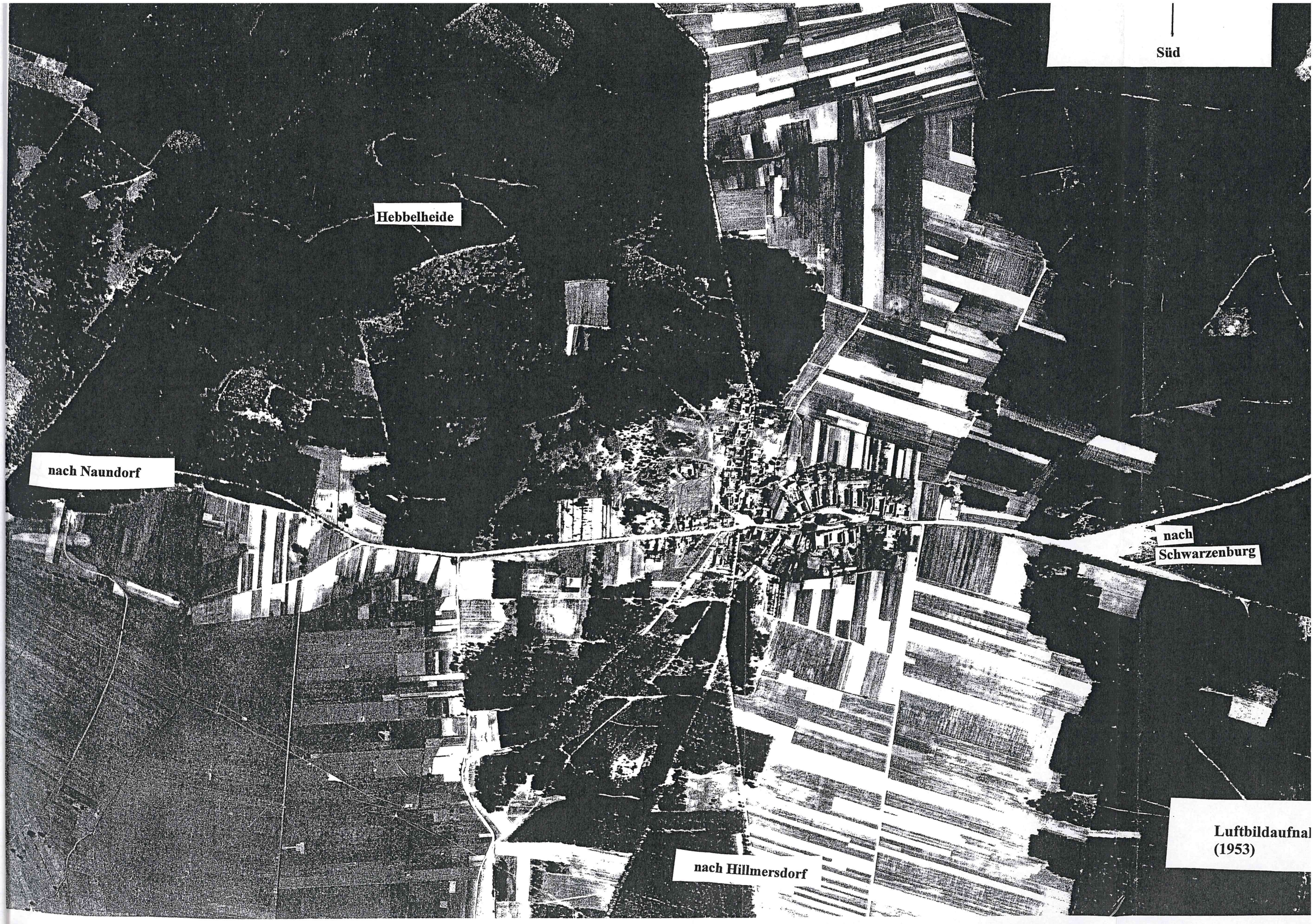
M 1: 25 000

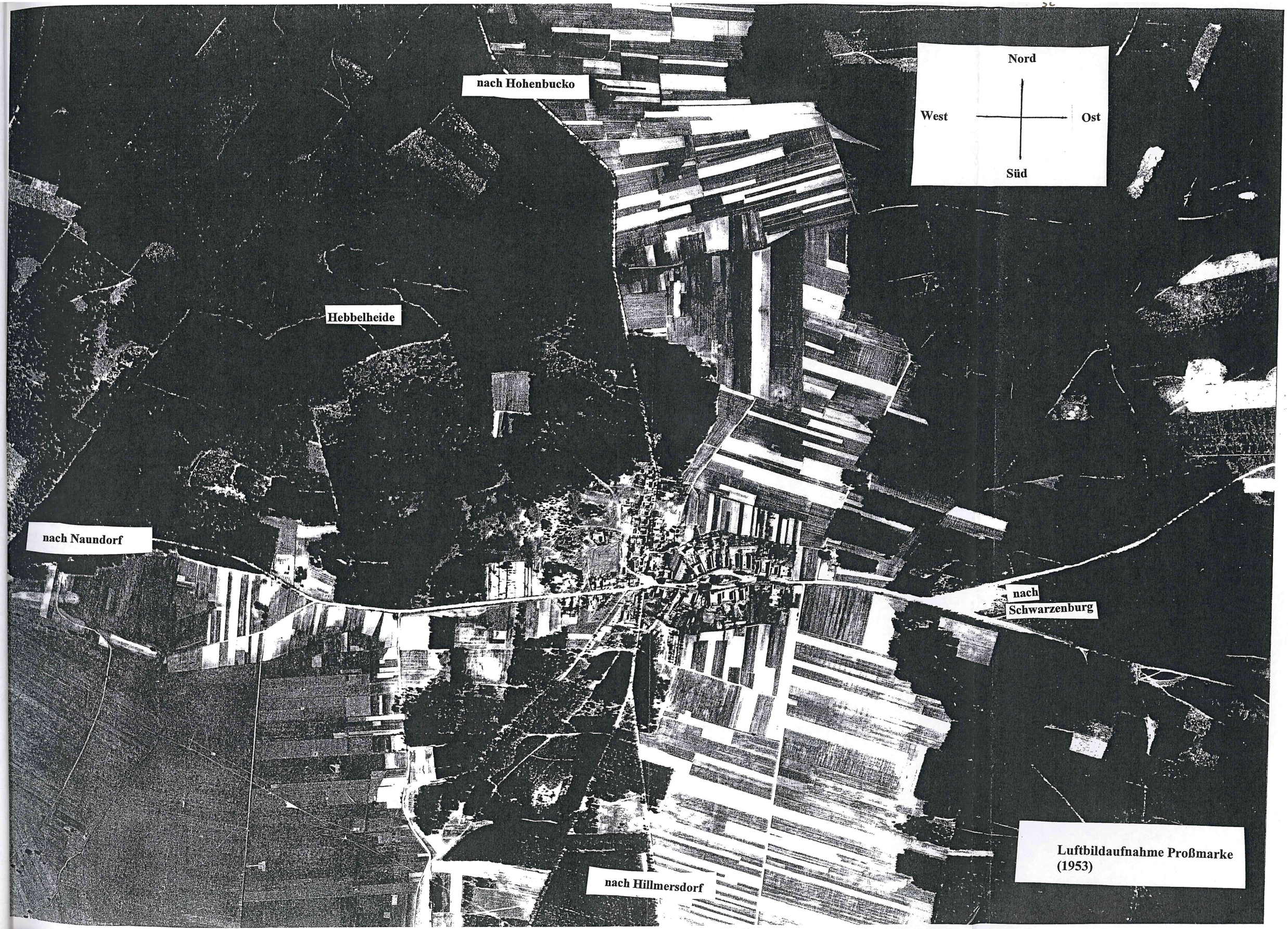
TK 25 Schlieben/ Walddrehna



Proßmarke Stand 1904
(Mtbl. 4246 Schlieben/ Mtbl. 4247 Walddrehna)

M 1. 25 000


Süd
Hebbelheide
nach Naundorf
nach
Schwarzenburg
nach Hillmersdorf
Luftbildaufnal
(1953)



Luftbildaufnahme Proßmarke (1953)

3d



Lage mittelalterlicher und neuzeitlicher Fundplätze von Proßmarke
(Mtbl. 4246 Schlieben; M 1. 25 000)

FAUSTMANN /2; S. 76/ kommt zu der Feststellung, dass „...kein Fundplatz östlich der Linie Frankenhain- Naundorf liegt". Sie begründet dies mit den wirtschaftlichen Gegebenheiten dieses östlichen Gebietes (moorig, schlechte Bodenqualität). Allerdings wird hier sicher von einer großen Forschungslücke auszugehen sein. Bisher wurden zwar auch aus Proßmarker Flur keine slawischen Funde vermeldet, jedoch sollten bei Bodenbewegungen hauptsächlich auf slawische Scherbenfunde geachtet werden (Aussehen z.B. nach /6/, /7/).

Bis zum 12. Jhdt. wurde dann das Gebiet zwischen Elbe und Neiße von aus Westen eindringenden Deutschen erobert.
Deutsche Kolonisten gründeten Dörfer. Für das Jahr 1376 liegt die Ersterwähnung von Proßmarke vor. Schlieben und Stechau wurden beispielsweise deutlich eher ersterwähnt. Es kann mit vermutlich davon ausgegangen werden, dass Proßmarke im Zeitraum 1250- 1300 gegründet wurde.
Die Dorfgründungen erfolgten entweder als deutsche Neugründungen (Kolonistendörfer) oder auf vorhandenen slawischen Ortslagen. Für Proßmarke gibt es bisher keine Belege, dass sich auf der heutigen Ortslage ein früheres slawisches Dorf befand.
Die Hinterlassenschaften dieser slawischen und frühdeutschen Siedler umfassen bisher fast ausschließlich Scherben von Gefäßen, Lehmbewurf von Bauten, Waffen und Werkzeuge sowie Anlagen und Bauten (z.B. Wege, befestigte Fahrspuren etc.).
Von Proßmarker Flur liegen bisher ab dem frühdeutschen Mittelalter Funde und Befunde vor.

2. Mittelalterliche Funde und Befunde von Proßmarke

2.1. Altfunde vor 1945

Archäologische Funde und Befunde von vor 1945 sind nicht bekannt geworden.
Schriftliche Quellen liefern vereinzelt Informationen zu den ehemaligen frühdeutsche Ansiedlungen „Sassendorf" (Fpl.1) und „Wenddorf" (Fpl.3).
Diese Informationen werden in den nachfolgenden Darstellungen berücksichtigt.

2.2. Neufunde nach 1945

2.2.1. Fundplatz 1 („Sassendorf")

a) Lage des Fundplatzes 1

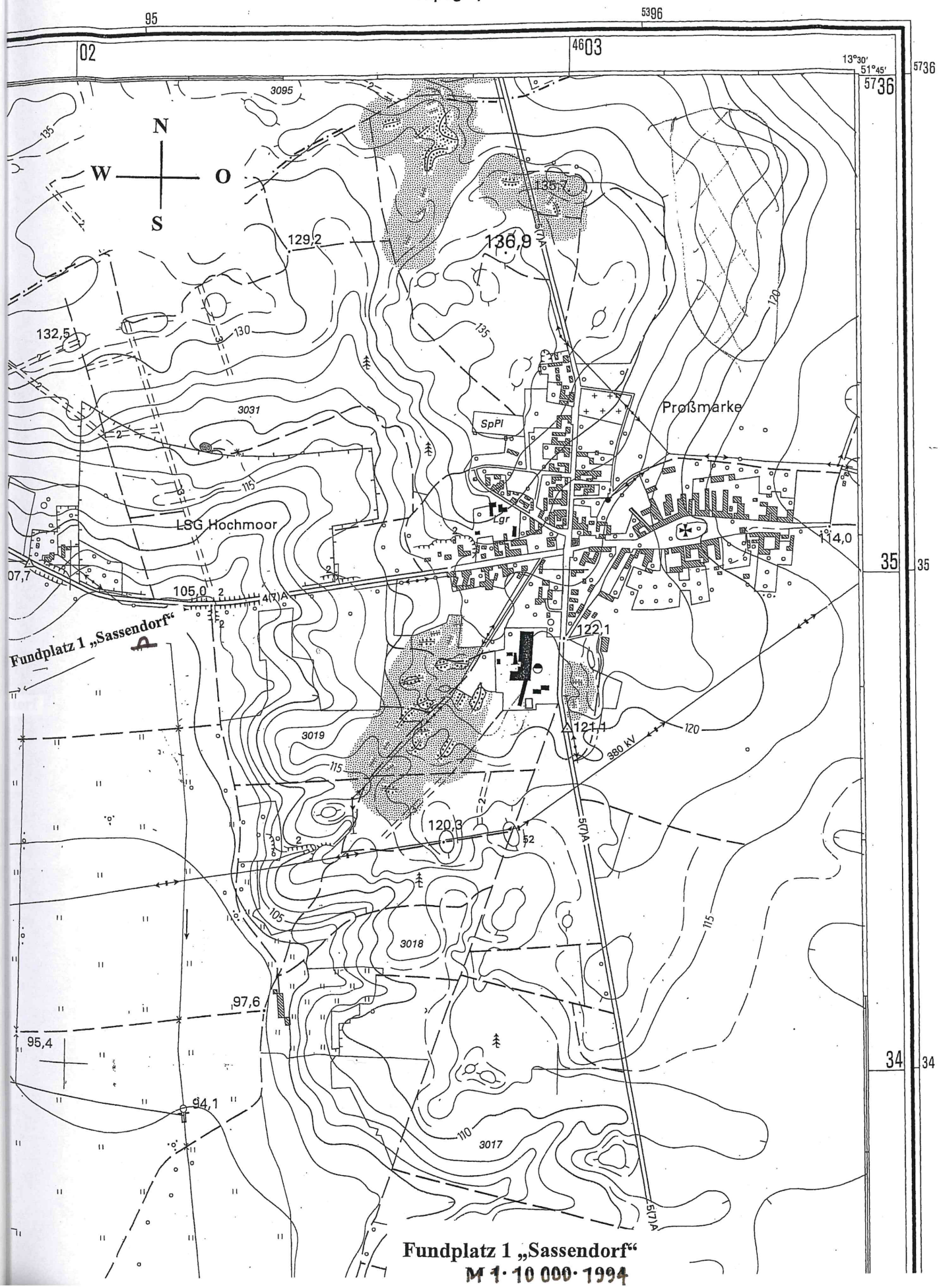
Der mittelalterliche Fundplatz (Fpl.) Sassendorf liegt auf einem am Nordrand des Schliebener Beckens in die Fichtelt- Niederung ragenden Geländesporn. Der Name Sassendorf ist kein Flurname, sondern eine historische Ortsbezeichnung.
Ein Dorf Sassendorf wurde erstmals im Jahre 1377 als „Sachsendorph" erwähnt. Im Jahre 1439 wird es schon als wüst bezeichnet. Ab dem Jahre 1398 ist eine Nutzung der Flur durch Proßmarker Bauern urkundlich belegt.

Die Koordinaten des Fundplatzes 1 lauten:

Mtbl. 4246 Schlieben (TK 25)

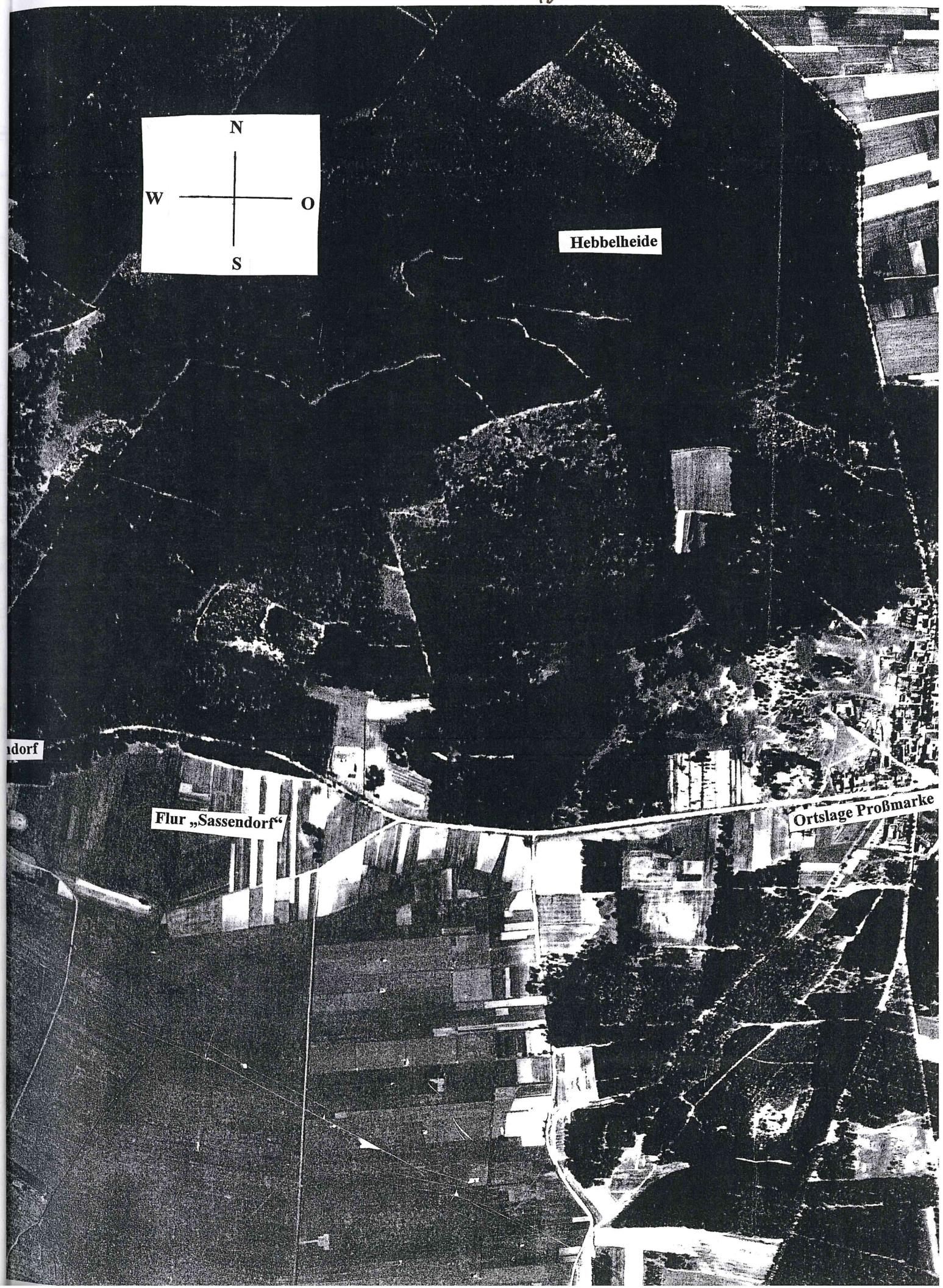
O	**6,7- 7,3**	**H 57 34 730- 57 34 890**
S	**17,4- 18,0**	**R 46 01 810- 46 01 900**

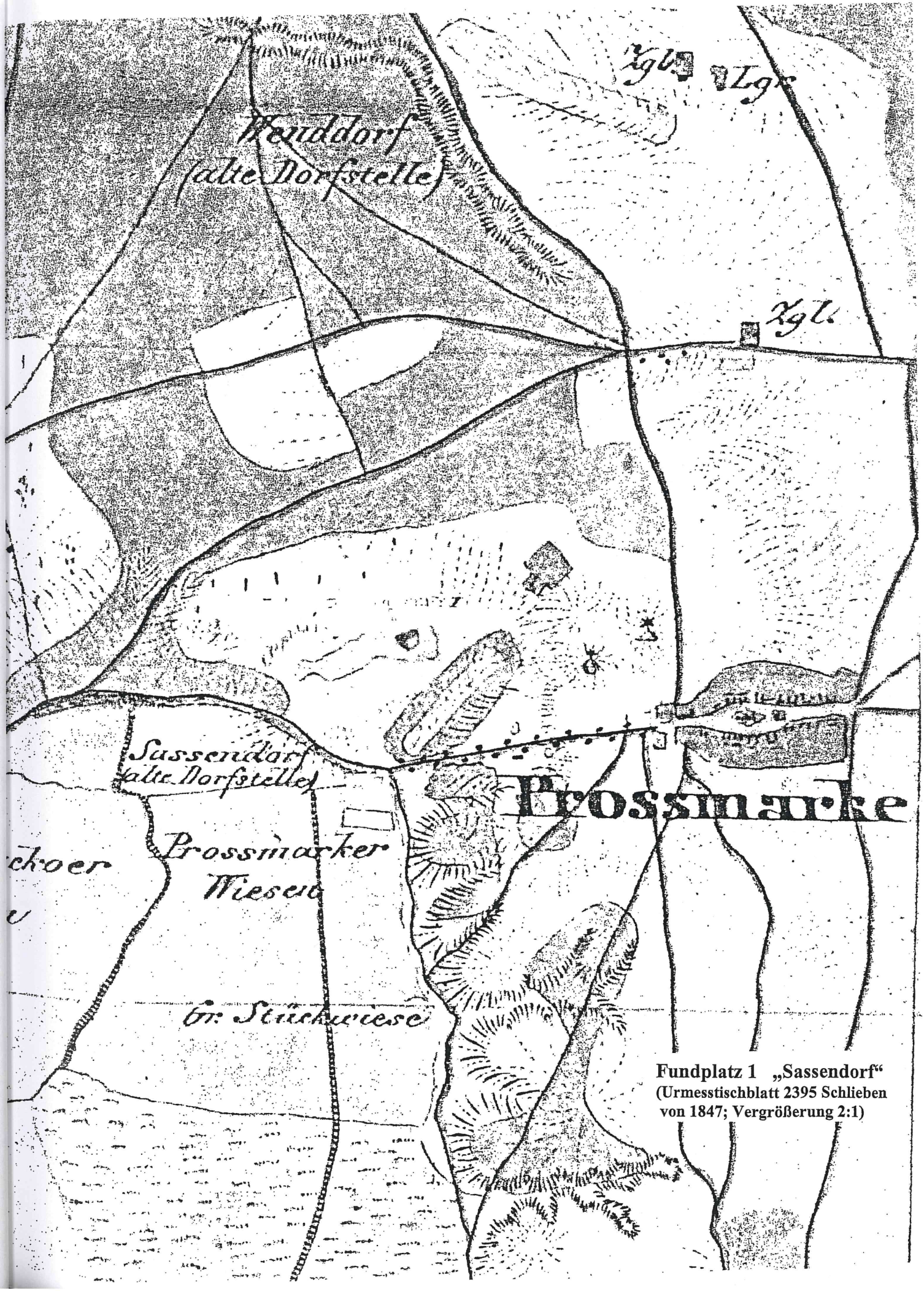
Topographische Karte 1 : 10 000, Blatt 4246 - SO Proßmarke



Fundplatz 1 „Sassendorf"

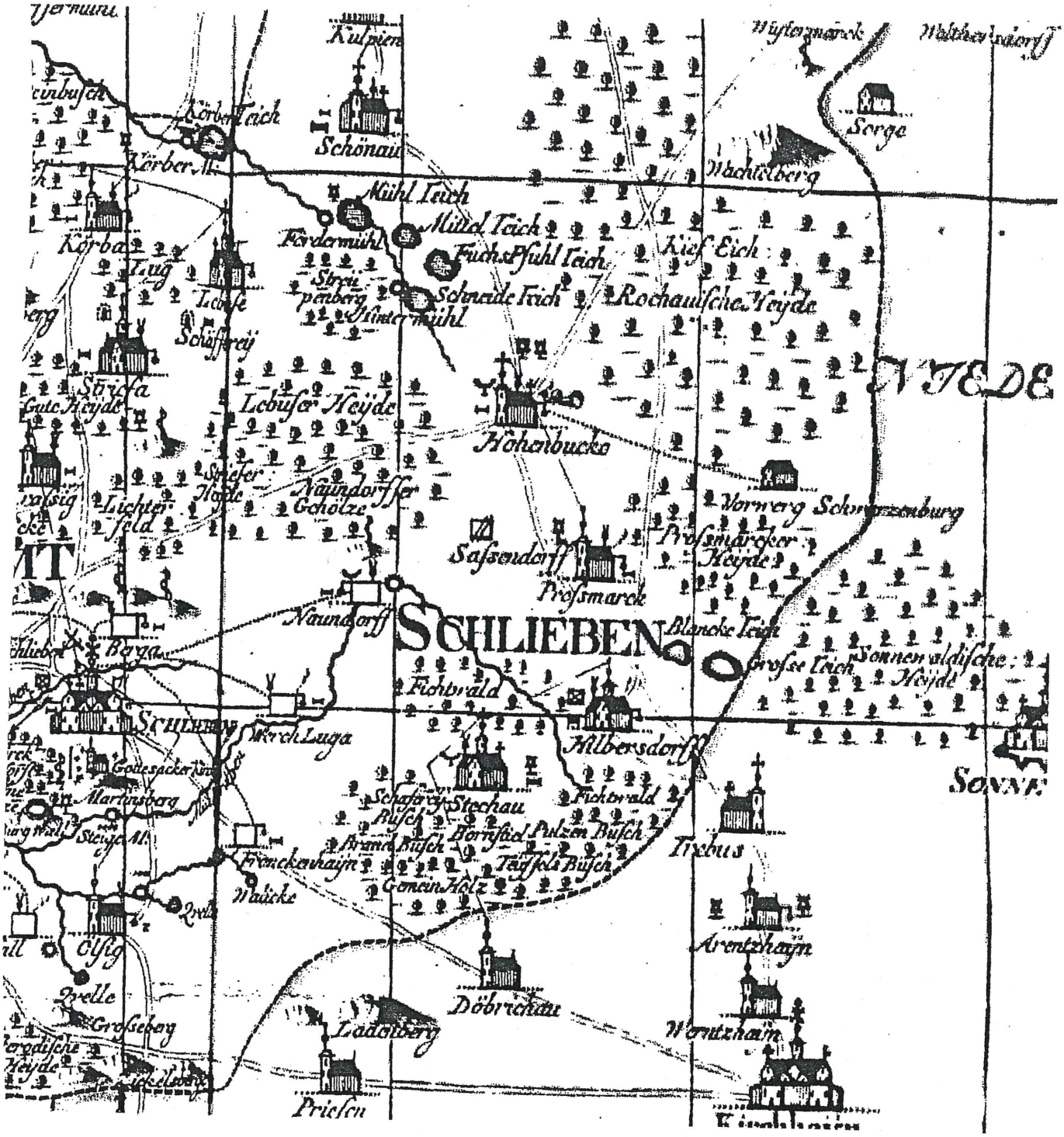
M 1 : 10 000 · 1994


N
W
O
S
Hebbelheide
ndorf
Flur „Sassendorf“
Ortslage Proßmarke



Fundplatz 1 „Sassendorf“
(Urmesstischblatt 2395 Schlieben von 1847; Vergrößerung 2:1)

4d



Das Zeichen ⧻ bedeutet „...Wüstemarck wo sonst ein Dorff gestanden...“

Lage von „Sassendorf“ 1760
(nach: Schenk, P.)

(M: 1 cm ca. 1 km)

Die beiliegenden Kartenausschnitte kennzeichnen den Fundplatz im Gelände.
Die Fotos geben einen Eindruck von der heutigen Gestalt dieses Geländesporns (Abb. 1).





Abb. 1
Lage des Fundplatzes 1 „Sassendorf“ im heutigen Gelände
(Fotos WILLE, 2006)

<u>b) Mittelalterliche Funde und Befunde vom Fundplatz 1 Proßmarke</u>

Bisher liegen vom Fundplatz Sassendorf ausschließlich Oberflächen- Lesefunde in Form von Keramik- Scherben vor (Rand- und Henkelstücke, Wandscherben).
Die nachfolgenden Abbildungen 2 und 3 geben Beispiele für derartige Keramikfunde wieder.



Abb. 2
Mittelalterliche Scherben vom Fpl. 1 Sassendorf (IV 803)
(nach ILLIG u.a. /8/, /9/).



Abb. 3
Zehn mittelalterliche Scherben und Randstücke (von oben) vom Fpl. 1 Sassendorf (IV 1974: 56)
(nach ILLIG/ KIRSCH /8/, /9/)

Unter Berücksichtigung der Größe des Geländesporns „Sassendorf“ und der Annahme, dass die Besiedlung nicht in die feuchte Niederung des Fichtelt reichte, standen als Siedlungsareal (Abmessungen des Geländesporns) für die mittelalterliche Dorflage ca. 70 x 100 m zur Verfügung. Die Zahl der Gehöfte dürfte demnach doch recht überschaubar gewesen sein. (Eine exaktere Ermittlung in dieser Hinsicht bleibt späteren Forschungen vorbehalten).

Abb. 2 zeigt die ersten mittelalterlichen Lesefunde vom Fundplatz 1 von Anfang der 1970er Jahre. Auch die Scherben und Randstücke aus Abb. 3 stammen aus diesen ersten Funden. Es handelt sich in Abb. 2 und in Abb. 3 (außer den zwei unteren Reihen in Abb. 3, diese Scherben gehören zur Bronze-, bzw. Eisenzeit) um die bekannte „grau- blaue“ mittelalterliche Keramik, wie sie im Zeitraum um ca. 1250- 1350 besonders häufig genutzt wurde. Die Hellfärbung einiger Scherben in Abb. 3 kann mit Bleicheffekten begründet werden.

Abb. 4 zeigt wiederum Lesefunde von ILLIG und KIRSCH /8/, /9/. Die wenigen bräunlichen Scherben dürften einige Jahre jünger sein als die graublauen Fundstücke. Die Konsequenzen für die Gründungsdatierung der mittelalterlichen Siedlung aus den Keramikfunden heraus müssen gesondert geprüft werden.

Abb. 5 stellt eine Auswahl graublauer Keramik aus den Lesefunden von WILLE dar /2, S. 102/, /8/, /9/). Besonders augenfällig sind ausgeprägte Randformen von Gefäßen.

Weitere zugehörige Funde von WILLE zeigt Abb. 6 in mehren Aufnahmen als Anschauungsbeispiele zur Demonstration der Formenvielfalt /2, S. 102/, /8/, /9/. Die Färbung der Fundstücke ist durchweg graublau, teilweise etwas ausgebleicht (ein evtl. Braunton ist leider eine Farbverfälschung im Foto).
Hier sind auch Verzierungen an Wandscherben zu erkennen, die jedoch keinen hohen Anspruch an eine künstlerische Gestaltung erkennen lassen.

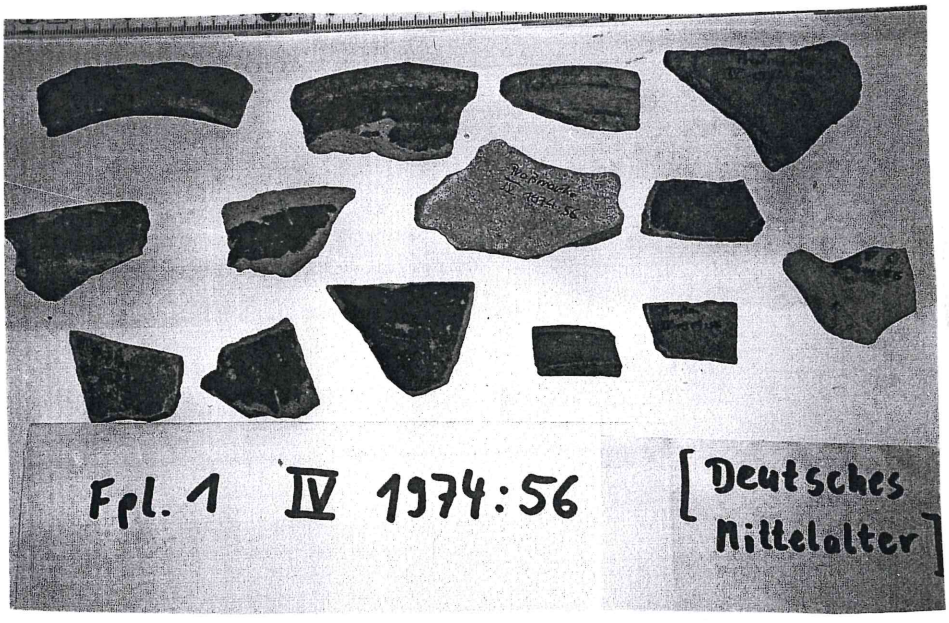


Abb. 4
Mittelalterliche Scherben, Rand- und Henkelstücke von Fpl. 1 Sassendorf (IV 1974: 56)
nach ILLIG/ KIRSCH /2, S. 102/,/8/, /9/.

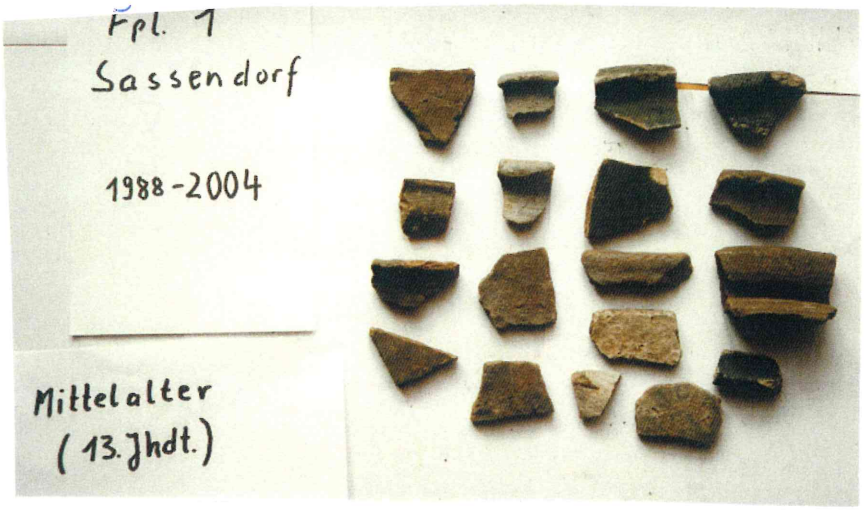
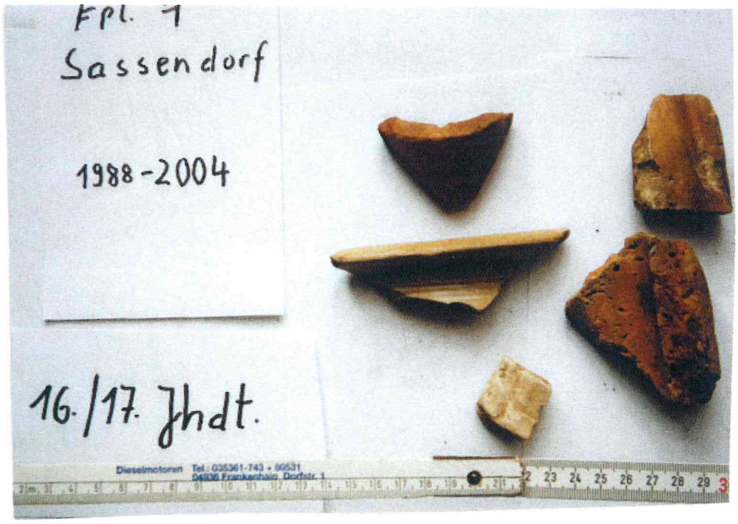


Abb. 5
Mittelalterliche Scherben und Randstücke von Fpl.1 Sassendorf (WILLE 1988-2000)
nach /2, S. 102/, /9/

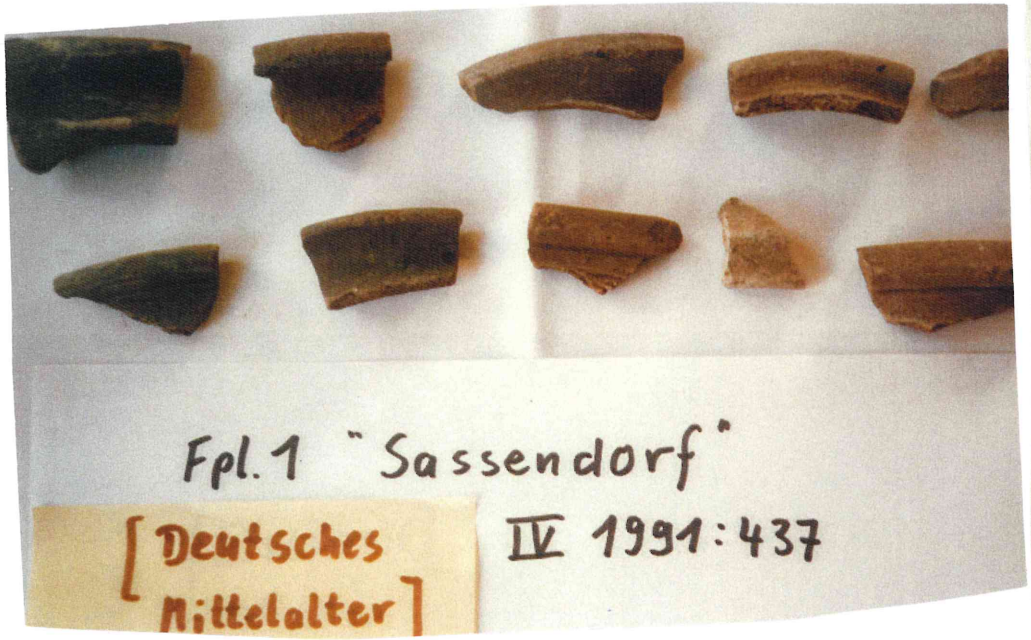


Abb. 6
Weitere Keramikfunde von Fpl. 1 Sassendorf (WILLE 1988- 2006)



Forts. Abb. 6
Beispiele für spätmittelalterliche/ neuzeitliche Keramikteile aus dem sog. „Scherbenschleier“ (Fpl. 1 „Sassendorf“, Proßmarke; WILLE)

Im Verlaufe der Jahrhunderte dauernden landwirtschaftlichen Nutzung gelangten mehr oder minder regelmäßig Scherben auf die Flächen. Die Ursachen sind insbesondere im Ausbringen von Mist auf die Äcker (der mit Scherben aus zerbrochenem Gerät aus den Haushalten versetzt war), in der Befestigung von Wegen mit Schutt und Bruchmaterial sowie in der Verschleppung von Gegenständen durch die landwirtschaftliche Nutzung zu suchen.
Derartige „Scherbenschleier“ erschweren meist die Aussagen zur Siedlungsproblematik.
Im vorliegenden Fall liefern die o.g. Funde vermutlich keinen Beitrag zur Siedlungsarchäologie. Sie sind nur ein Beleg für die Jahrhunderte dauernde Nutzung dieser landwirtschaftlichen Flächen.


Fpl. 1 "Sassendorf"
[Deutsches Mittelalter]
IV 1991:437


IV 1991:437
Sassendorf

Forts. Abb. 6

Die Funde von ILLIG/ KIRSCH und teilweise von WILLE liegen im ehem. Bezirksmuseum Cottbus vor /9/.

In Cottbus sind folgende Fundmeldungen von WILLE registriert, die vor 1989 gefunden wurden und sich heute teilweise noch im Besitz des Finders befinden (Funde nach 2000), /10/.

IV 1991: 437
2003: 369 vom 18.10.1982
2003: 449 vom 05.09.1988
2003: 450 vom 10.05.2003
2003: 491 vom 13.09.2003.

Der Fundkomplex IV 1991: 437 umfasst ca. 200 Wandscherben, teilweise mit Rillenverzierung, ca. 10 Randstücke und ein Henkelstück.
Der Fund IV 1974: 56 von ILLIG/ KIRSCH enthält ca. 70 blaugraue und bräunliche Scherben (vergl. auch /11, S. 186/). Im Komplex IV 803 sind rund 10 blaugraue Scherben enthalten, darunter 2 Randstücke. Diese Einlieferungen von ILLIG/ KIRSCH sind gemeinsam mit Funden der Bronze- und Eisenzeit aufbewahrt /9/.

Zusammenfassend ist festzustellen, dass die archäologischen Funde und Befunde vom Fundplatz 1 mit hoher Sicherheit auf eine ehemalige mittelalterliche Siedlung hinweisen.

2.2.2. Fundplatz 2 („Neumanns Birken")

a.) Lage des Fundplatzes 2

Der Fundplatz befindet sich in Hanglage, ca. 150 m westlich des Ortsausganges von Proßmarke nach Naundorf am Beginn der Niederung, vornehmlich südlich der Landstraße (s. Abb. 7). Der Fundplatz wird östlich von einem Birkenwäldchen („Neumanns Birken") und westlich von einem nach Süden verlaufenden Feldweg eingegrenzt (s. Abb. 8 und 9).
Der Fundplatz 1 „Sassendorf" liegt ca. 250- 300 m westlich von Fundplatz 2.

In Auswertung vielfacher Geländebegehungen von WILLE /10/ werden die Koordinaten des Fundplatzes 2 wie folgt angegeben (Mtbl. 4246 Schlieben):

O 5,0- 5,2	**H 57 34 860- 57 34 860**
S 17,7- 18,0	**R 46 02 310- 46 02 350**

Dabei stammt die überwiegende Zahl der Oberflächenfunde vom zeitweilig landwirtschaftlich genutzten Teil (bis ca. 1990, danach Flächenstillegung) unmittelbar an der Landstraße nach Naundorf.

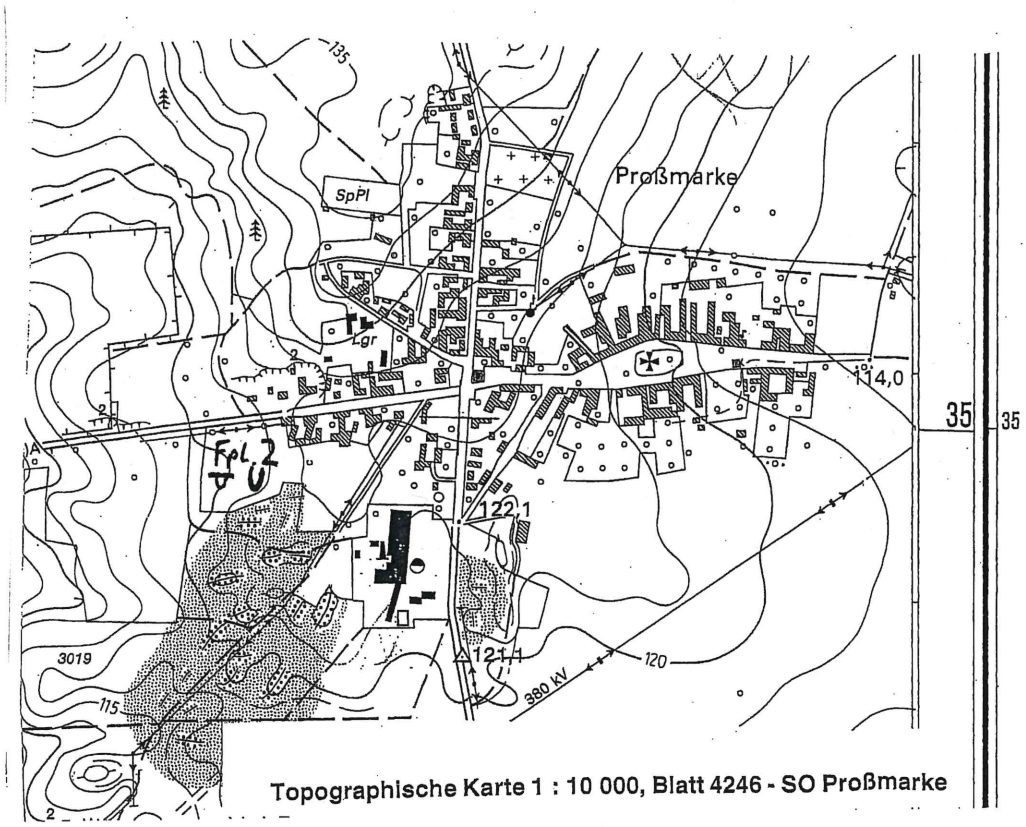


Abb. 7
Lage des Fundplatzes 2 „Neumanns Birken“
(Mtbl.4246 Schlieben; M 1. 25 000)

b.) Mittelalterliche Funde und Befunde vom Fundplatz 2 „Neumanns Birken“

Sowohl vom eigentlichen Fundplatz (s. Koordinaten) als auch vom nördlich der Landstraße liegenden Waldbrandschutzstreifen liegen Oberflächen- Lesefunde vor.
Die Abb. 10 und 11 zeigen beispielhaft Scherben des deutschen Mittelalters von diesen Lesefunden von WILLE /10/. Es handelt sich um Wandscherben mit wenigen Verzierungen sowie einige Randstücke. Abb. 12 zeigt Scherben vom Waldbrandschutzstreifen.

ILLIG sammelte 1973 fünf mittelalterliche Scherben vom Fundplatz 2 (vergl. /2/, /9/), die im ehemaligen Bezirksmuseum Cottbus unter IV 1973: 64 registriert sind. Er gibt die Fundstelle mit O 5,1 und S 17,7 an. Zur Einlieferungsnummer 131 von 1994 befindet sich bei ILLIG /2/, /8/ der Hinweis „frühdeutsch“.
Von WILLE liegen weitere Fundmeldungen vor /8/, /10/:
Vom 14.10.1984 (5-6 graue Scherben, 1 Randstück)
Nr. 2003: 370



Abb. 8
Fundplatz 2 von Westen



Abb. 9
Fundplatz 2 von Osten



Abb. 10
Mittelalterliche Scherben Nr. IV 1999:433 vom Fpl. 2 Proßmarke
(nach WILLE /(/8/, /10/)

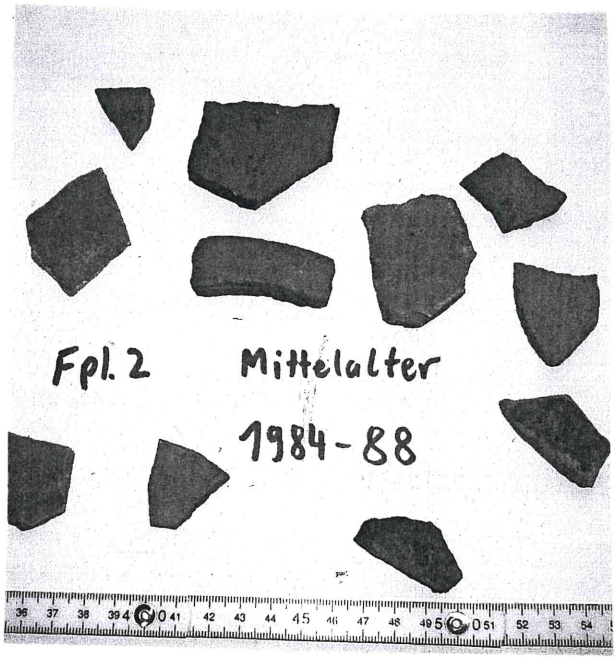


Abb. 11
Mittelalterliche Scherben von WILLE 1984- 88 Fpl. 2 Proßmarke
(nach /8/, /9/, /10/)



Abb. 12
Mittelalterliche Scherben vom Waldbrandschutzstreifen Fpl. 2 Proßmarke
(nördlich der Landstraße, nach /10/)

Ab 2006 wurden auf einem schmalen Feldweg (W-O- Richtung) am Hang/ Südrand des Fundplatzes 2 weitere blaugraue Scherbenreste gefunden /10/.
Heute ist der gesamte Fundplatz mit Gras bewachsen.

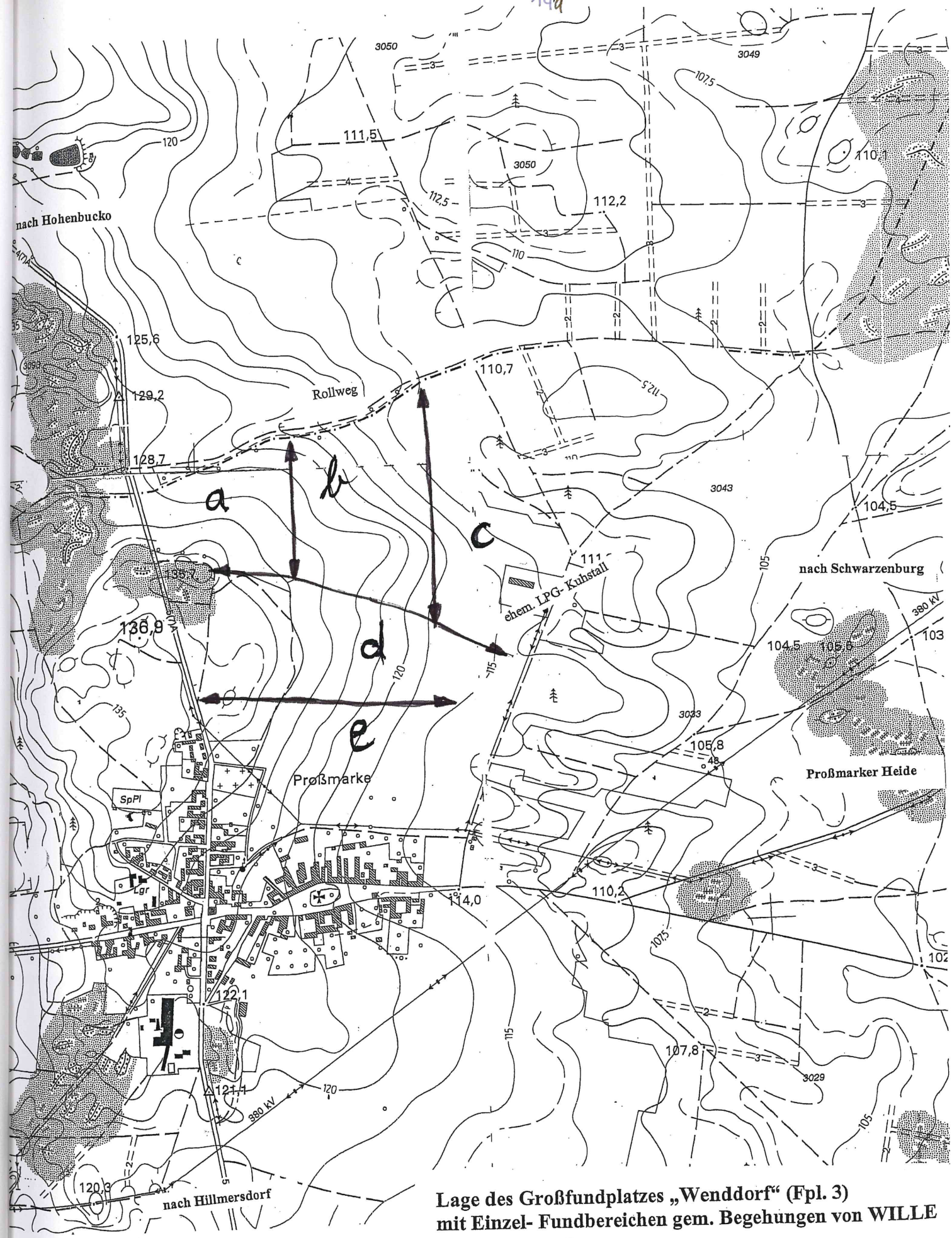
Die doch relativ spärlichen mittelalterlichen Funde lassen noch keine Anerkennung dieses Areals als Standort einer Siedlung o.ä. zu. Vielleicht besteht ein Zusammenhang mit der frühdeutschen Siedlung Sassendorf in nicht allzu weiter Entfernung. Möglicherweise muss auch mit Fundverschleppung, bzw. dem sog. „Scherbenschleier" infolge langjähriger landwirtschaftlicher Nutzung gerechnet werden.
FAUSTMANN /2, S. 103/ charakterisiert die Funde von Fpl. 2 mit „...zahlreiche...blaugraue Scherben der harten Grauware, Steinzeug". Allerdings sind die Quellen (Fundeinlieferungen) unvollständig.

2.2.3. Fundplatz 3 („Wenddorf")

a.) Lage des Fundplatzes 3

Die grobe Lage wird mit nördlich des Ortsausganges von Proßmarke, zwischen der Landstraße nach Hohenbucko und dem Waldweg nach Schwarzenburg gekennzeichnet.

Der Fundplatz 3 wird in den verschiedenen Quellen mit differierenden Koordinaten angegeben (z.B. /2/, /8/, /9/, /10/ u.a. Er wurde bisher immer gleichgesetzt mit Funden aus der Bronzezeit, der Eisenzeit und dem deutschen Mittelalter.
Aus der Auswertung der Funde insbesondere von KIRSCH und ILLIG /8/, /9/ , /10/ sowie einer Vielzahl von Geländebegehungen von WILLE /10/ in den Jahren 1982- 2006 muss dieses relativ



Lage des Großfundplatzes „Wenddorf“ (Fpl. 3)
mit Einzel- Fundbereichen gem. Begehungen von WILLE

Topografische Karten TK 10 (M 1: 10 000) Zusammenschnitt

Erläuterungen
zu den Bezeichnungen a)...e) des Fundplatzes 3 „Wenddorf“ bei Proßmarke
(s. vorhergehende Karte):

Bereich a).

Einige bronzezeitliche Funde von ILLIG und WILLE (1985- 2006); graublaue mittelalterliche Reste vermutlich vom „Scherbenschleier“ (zufällige Verbringung/ Verschleppung im Verlaufe der landwirtschaftlichen Nutzung)

Bereich b):

Mehrfach bronzezeitliche Scherben von ILLIG und WILLE (1985- 2006) sowie etwas blaugraue mittelalterliche und mehrfach neuzeitliche Keramik (vermutlich ebenfalls aus dem „Scherbenschleier“).

Bereich c):

Gehäuft auftretende blaugraue (mittelalterliche) Keramik; Randscherben, Henkelteile und Wandscherben (ILLIG und WILLE).
Vermutlich der oder ein Kernbereich der Wüstung „Wenddorf“; Übereinstimmung mit anderen Quellen.

Bereich d):

Wenig graublaue und bräunliche (mittelalterliche) Keramik, meist neuzeitliche Scherben; Vermutlich „Scherbenschleier“.

Bereich e):

Bisher nicht begangenes Gelände.
Im östliche Bereich existierte vor ca. 50 Jahren noch eine Mulde mit einer Quelle im entsprechend feuchtem Bereich (Beobachtung WILLE ca. 1950).
Fundsituation bisher unklar.

große Areal in mehrere Fundbereiche eingegrenzt werden, um der wirklichen Fundsituation näher zu kommen. Deshalb wurde das Gesamtareal in 5 Bereiche a)…e) gegliedert und die bisher bekannten Funde wurden darauf bezogen (s. beiliegende Karte mit Erläuterungen).

große Areal in mehrere Fundbereiche eingegrenzt werden, um der wirklichen Fundsituation näher zu kommen. Deshalb wurde das Gesamtareal in 5 Bereiche a)...e) gegliedert und die bisher bekannten Funde wurden darauf bezogen (s. beiliegende Karte mit Erläuterungen).

Die einzelnen Bereiche lassen sich wie folgt mit Koordinaten belegen (Mtbl.4246 Schlieben):

Fundbereich a):

O	**1,9- 2,6**	**H 57 35 800- 57 36 000**	
S	**21,5- 22,2**	**R 46 02 950- 46 03 200**	s. Abb. 13

Fundbereich b):

O	**0,9- 1,9**	**H 57 35 700- 57 36 200**	
S	**21,1- 22,2**	**R 46 02 200- 46 02 450**	s. Abb. 13

Fundbereich c):

O	**0,0- 0,9**	**H 57 35 750- 57 36 200**	
S	**21,0-/ 22,5- 23,0**	**R 46 03 300- 46 03 500**	s. Abb. 14

Fundbereich d):

O	**0,0- 2,5**	**H 57 35 500- 57 35 750**	
S	**20,5- 21,0**	**R 46 03 200- 46 03 625**	s. Abb. 15

Fundbereich e):

O	**0,0- 2,2**	**H 57 35 250- 57 35 500**	
S	**19,8- 20,5**	**R 46 03 200- 46 03 600**	s. Abb.16

Das obere Bild in Abb. 13 stellt den Bereich des Fundplatzes 3a von unterhalb des Hanges, von der Landstraße aus gesehen in Richtung Osten, dar.
Die Abb. 13 (unteres Bild) zeigt den Blick von oberhalb des Hanges an der Landstraße Richtung Nordosten auf das Areal von Fundplatz 3b.
Die mittelalterlichen Scherben von beiden Bereichen 3a und 3b lassen nicht auf eine Siedlung o.ä. schließen. Sie dürften zum „Scherbenschleier" der Jahrhunderte gehören oder von der nahen Siedlung Wenddorf verschleppt worden sein.

Abb. 14 zeigt das Areal des Fundplatzes 3c. Hier stand bis kurz nach 1990 ein Rinderstall der Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaft. Alle bisherigen Fundmeldungen erbrachten konzentriert auf diesen Standort eine Vielzahl von Scherben (Wandscherben, Henkel- u. Randstücke des deutschen Mittelalters.). Es kann mit hoher Sicherheit davon ausgegangen werden, dass hier der (oder zumindest ein wichtiger) Standort des ehemaligen Dorfes „Wenddorf" vorliegt.
Abb. 15 gibt eine Ansicht des Bereiches 3d wieder. Von diesem Bereich stammen vorrangig spätmittelalterliche und neuzeitliche Scherben /10/, die zumindest auf eine langjährige ackerbauliche Nutzung des Geländes hinweisen.

Abb. 16 schließlich veranschaulicht das Areal Fundplatz 3d/e. Hierbei ist der Bereich e) noch nicht begehbar gewesen (Grasbewuchs). Im Bereich 3e befand sich vor ca. 60 Jahren noch eine Quelle. Heute deuten feuchte Bereiche im Gelände e) auf diese Tatsache hin.

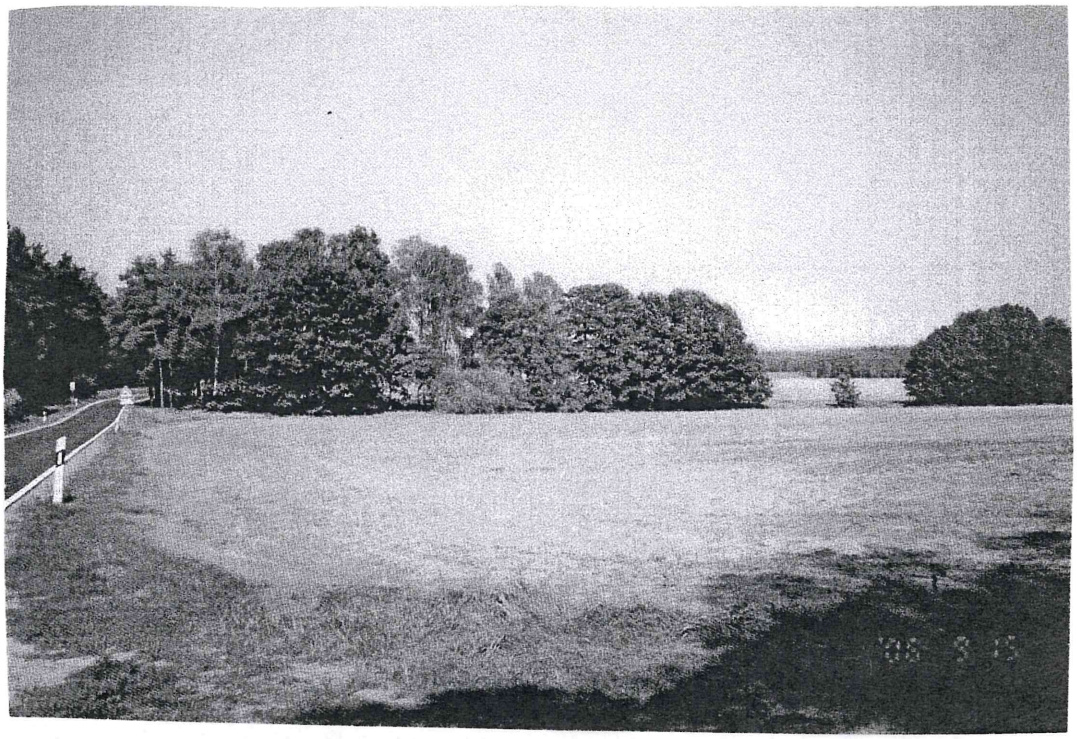




Abb. 13
Ansicht des Fpl. 3 „Wenddorf“, Bereiche 3a (oben) und 3b (unten)
(Fotos: WILLE, 2006)





Abb. 14
Ansicht des Fpl. 3 „Wenddorf“, Bereich c)
(Fotos: WILLE, 2006)



Abb. 15
Ansicht des Fpl. 3 „Wenddorf", Bereich d)
(Foto: WILLE, 2006)



Abb. 16
Ansicht des Fpl. 3 „Wenddorf", Bereiche d)/ e)
(Foto: WILLE, 2006)

b.)Mittelalterliche Funde und Befunde vom Fundplatz 3 von Proßmarke

Erste Informationen über mittelalterliche Scherbenfunde stammen von ILLIG/ KIRSCH vom 20.6.1973 /8/. Untern der Einlieferungsnummer 452 befinden sich mehrere glasierte Scherben im ehemaligen Bezirksmuseum Cottbus (Nr. IV 1973:91), s. Abb. 17. Die Finder bezeichnen den Fundplatz mit „0,7 km nördlich vom Ort, Hang“ als ehemalige Siedlung, Koordinaten liegen nicht vor.



Abb. 17
Mittelalterliche Scherben vom Fpl. 3 „Wenddorf“/ IV 1973: 91
(nach ILLIG/ KIRSCH /8/)

Unter der Einlieferungsnummer 152 vom 15.3.1974 lieferte KIRSCH /8/ Scherben u.a. mit Innenglasur in das ehem. Bezirksmuseum Cottbus ein (IV 1974: 48), s. Abb. 18. KIRSCH bezeichnet die Koordinaten wie folgt: O 0,0- 2,0 und W 21,5- 22,5. Dabei ist die Himmelsrichtung „W“ für „Westen“ falsch, richtig muss „O“ für „Osten“ angegeben werden. Der Finder bezeichnet die Scherbenstreuung als dünn, sie befand sich stärker hin zur Niederung. Eine Siedlung stellt der Finder aber nicht fest.



Abb. 18
Mittelalterliche Scherben vom Fpl. 3 „Wenddorf"/ IV 1974: 48
(nach KIRSCH /8/)

Oberflächen- Lesefunde vom 15.3.1974 wurden ebenfalls von ILLIG/ KIRSCH/ WETZEL eingeliefert /2/, /8/, /9/, /11/, Einlieferungsnummer 270. s. Abb. 19.
Die Finder sprechen von einer „dichten Streuung" innerhalb der Koordinaten O 0,0 – 0,5 und S 21,2-21,6. Die Fundstelle betrifft exakt einen „…Osthang mit anschließender Niederung, weiter östlich, jetzt im Waldwinkel LPG- Ställe…" /8/. Die Ost- West- Ausdehnung des Fundareals wird mit mindestens
100 m angegeben und als „Siedlung" bezeichnet.
FAUSTMANN /2, S. 103/ spricht insgesamt von „…blaugrauen Scherben der harten Grauware, wenig z.T. ritzverzierte Scherben, glasierte Irdenware, Steinzeug". Leider sind auch hier die Quellen (Fundeinlieferungen) unvollständig angegeben.



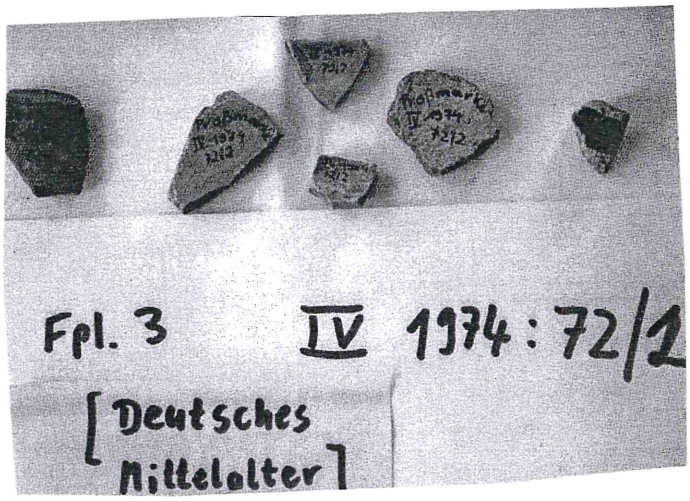


Abb. 19
Mittelalterliche Scherben vom Fpl. 3 „Wenddorf"/ IV 1974: 72/1 und 72/2
(nach ILLIG/ KIRSCH/ WETZEL)

Die Finder geben 50- 70 blaugraue mittelalterliche Scherben, teilweise mit Rillung sowie verschiedene Randstücke an. Der Fund befindet sich unter o.g. Nummer im Depot des ehemaligen Bezirksmuseums in Cottbus.
Von WILLE liegen Fundmeldungen vom 18.10.1982, 19.12.1982 (Nr. 2003: 456) vor, ebenso IV 1991: 438. Abb. 20 zeigt ausgewählte Fundbeispiele von WILLE vom Fundplatz 3 „Wenddorf" von verschiedenen Bereichen.



Abb. 20
Mittelalterliche Scherben vom Fpl. 3 „Wenddorf"/ von verschiedenen Bereichen
(nach WILLE /8/, /9/, /10/)
Oben: Bereiche 3 a) und 3b) Mittelalter und Neuzeit
Mitte: Bereich 3 b) Mittelalter und frühe Neuzeit
Unten: Bereich 3 c) Standort der ehemaligen Siedlung „Wenddorf"

Abschließend sei noch auf merkwürdige, ellipsoidförmige Steine in Gänseei- Größe hingewiesen s. Abb. 21.



Abb. 21
Gänseigroße ellipsoidförmige Steine vom Fpl.3 „Wenddorf" (Bereiche a) und b)
(Foto: WILLE)

Diese Steine treten in den Arealen 3 a) und 3 b) bemerkenswert gehäuft auf. Sie sind von anderen Proßmarker Fundplätzen nicht bekannt. Die Oberflächen sind glatt, die Ellipsoidform ist meist gleichmäßig ausgeprägt. Die Entstehung verdanken diese Gebilde sicher einer Laune der Natur. Unklar ist, ob dieselben jemals irgendwie von Menschen zu irgendwas gebraucht wurden.

Zusammenfassender Vergleich der einzelnen Fund- Koordinaten des Fundplatzes 3 „Wenddorf" von Proßmarke

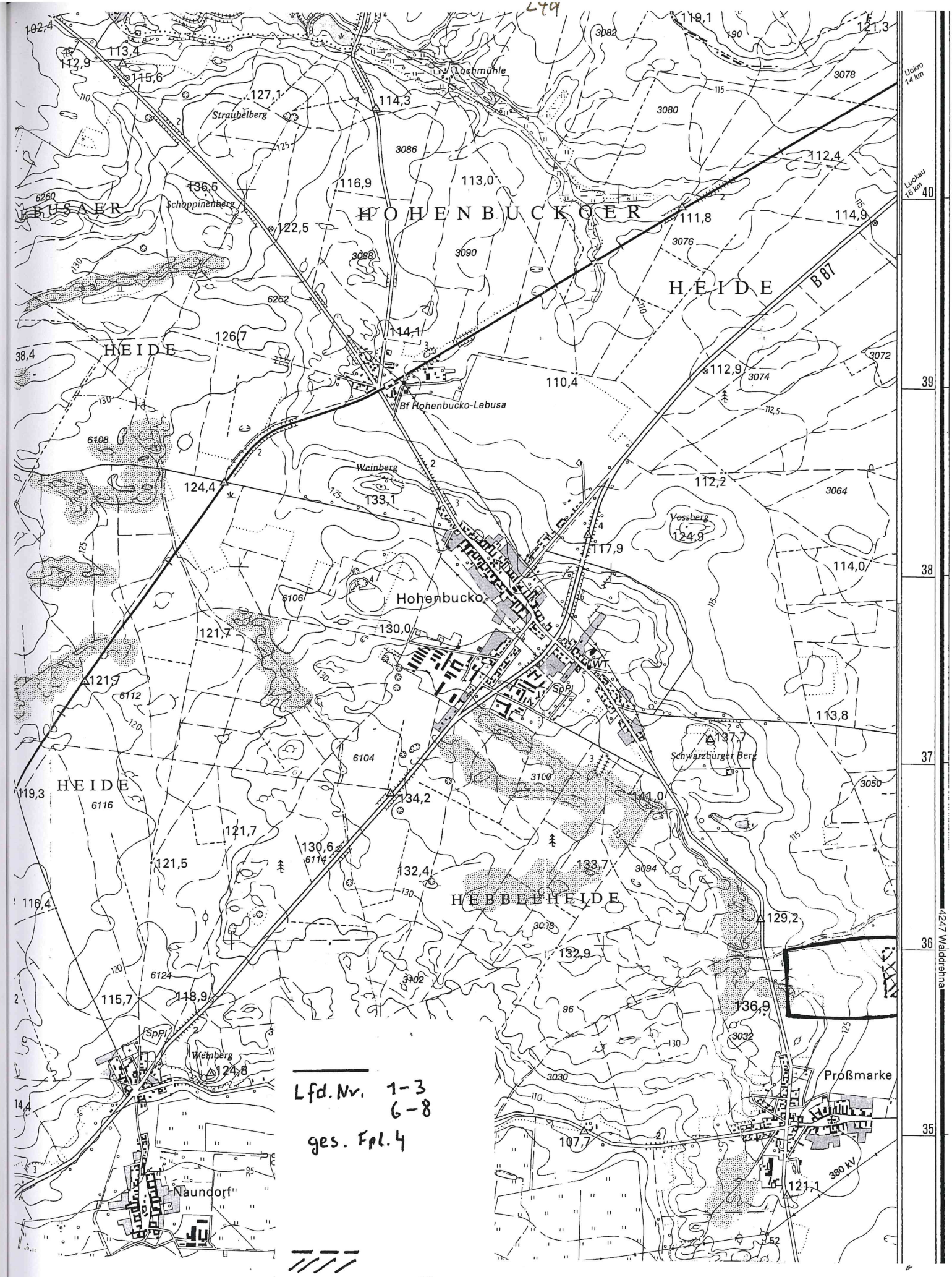
Die nachfolgende Übersicht „Eingrenzungsversuch" stellt die bisher bekannt gewordenen Koordinatenangaben von Findern auf dem Fundplatz 3 „Wenddorf" zusammen und vergleicht dieselben. (Dabei kann nicht verhindert werden, dass Autoren auf Angaben vorheriger Veröffentlichungen aufbauen, ohne diese Quellen ausreichend zu charakterisieren). Auf diese Weise entsteht aber trotzdem ein zusammenfassbares, archäologisch untermauertes Bild der vermutlichen frühdeutschen Siedlung „Wenddorf".
Die sich anschließenden Kartendarstellungen basieren auf dem Mtbl 4246 Schlieben, einmal im Maßstab 1: 25 000, daran anschließend in entsprechender Vergrößerung.
Im Ergebnis wird die vermutete Lage der Wüstung „Wenddorf" im Bereich Fundplatz 3 c) untermauert.

ÜBERSICHT FUNDPLATZKOORDINATEN „WENDDORF“

Eingrenzungsversuch
der Lage der ehemaligen frühdeutschen Siedlung „Wenddorf“ / Fpl. 3 Proßmarke an Hand ausgewählter archäologischer Fundplatzkoordinaten

Lfd. Nr	Quelle	Koordinaten im Mtbl. 4246 Schlieben		Bemerkungen
1	/2; S. 103/	O 0,0- 2,5	S 21,2- 22,5	nach FAUSTMANN
2	/8/	O 0,0- 2,0	S 21,5- 22,5	nach KIRSCH, Funde IV 1974: 48; in der Quelle falsche Angabe „W“ statt „S“
3	/8/	O 0,5- 2,5	S 21,2- 22,5	zentrale Angabe in d. Ortsakte
4	/8/	O 0,0	S 21,2- 21,6	nach ILLIG/ KIRSCH Fundortangabe für IV 1974: 72, 1-2
5	/9/	O 0,0- 0,5	S 21,2- 21,6	ILLIG/ KIRSCH für V 1974: 72, 1-2
6	/9/	O 0,0- 2,5	S 21,5- 22,5	WILLE für IV 1991: 438
7	/9/	O 0,0- 2,5	S 21,5- 22,5	KIRSCH/ WETZEL für IV 1974: 48
8	/10/	O 0,0- 2,5	S 21,5- 22,5	WILLE 2003
9	/10/	O 0,0- 1,2	S 21,0- 22,0	WILLE 2006
10	/11/	O 0,0- 0,7	N 22,4- 23,0	ILLIG/ KIRSCH für IV 1974: 72, 1-2
11	/11/	O 0,0	S 21,1- 21,6	ILLIG/ KIRSCH vom 15.3.74
12	/13/	O 0,0	S 21,0	ILLIG/ KIRSCH

Die laufende Nummer wurde jeweils in der nachfolgenden Kartendarstellung verwendet.


Lochmühle
Straubelberg
Schoppinenberg
HOHENBUCKOER
HEIDE
BUSAER
HEIDE
HEIDE
HEBBELHEIDE
Bf Hohenbucko-Lebusa
Weinberg
Hohenbucko
Vossberg
Schwarzburger Berg
Naundorf
Proßmarke
B 87
380 kV
Uckro 14 km
Luckau 16 km
4247 Walddrehna
Lfd. Nr. 1-3 6-8
ges. Fpl. 4
Lfd.-Nr. 4, 5 9-12
"Wenddorf"

2.2.4. Fundplatz 4 („Gartenzeilen/ Ortslage“)

a) Lage des Fundplatzes 4

Bis vor wenigen Jahren waren ausschließlich Funde aus Gärten der Nord- und Südzeile Proßmarkes bekannt. Die Koordinaten dazu gibt die Ortsakte wie folgt an /8/:

O	0,8- 1,5	H 57 34 960- 57 35 210
S	17,9- 18,9	R 46 03 210- 46 03 490.

Es muss auch gleich mit einem Fehler aufgeräumt werden: In /11/ sind die Nord- und Südzeile der Gärten jeweils fälschlicherweise mit Fundplätzen 5 und 6 behaftet. Die Darstellung in der Ortsakte von Proßmarke /8/ ist dagegen korrekt, denn die Nummern 5 und 6 sind für anderweitige Fundplätze von Proßmarke vergeben.

Dieser ehemalige Fundplatz „Gartenzeilen“ ist nunmehr- auf der Grundlage von Arbeiten der GADU Gesellschaft für archäologische und dendrochronologische Untersuchungen bR Herzberg/ Elster- auf die „Ortslage“ zu erweitern /12/. Das Unternehmen setzt die Funde aus den baubegleitenden Arbeiten für Wasser- und Abwasserleitungen in Proßmarke mit dem Fundplatz 4 gleich. Diese Einordnung ist auf Grund der noch geringen Funddichte in der Ortslage zweckmäßig. Außerdem muss bei Funden in der Ortslage immer mit entsprechenden Fundverschleppungen gerechnet werden, d.h., dass der Auffindeort auf Grund der Jahrhunderte dauernden Baumaßnahmen und Erdbewegungen nicht zwingend der ursprüngliche Fundplatz sein muss. Deshalb erscheint diese etwas weiter gefasste Koordinatenangabe von GADU zielführender.

Unter Berücksichtigung dieser Überlegungen werden die Koordinaten für den erweiterten Fundplatz 4 “Gartenzeilen/ Ortslage“ wie folgt angegeben (Mtbl.4246 Schlieben):

O	**0,5- 2,0**	**H 57 34 210- 57 34 960**
S	**17,9- 19,2**	**R 46 03 100- 46 03 520**

Beiliegender Ausschnitt vom Lageplan des Ortes kennzeichnet grob diesen Fundplatz mit seinen Teilen.

b.) Mittelalterliche Funde und Befunde vom Fundplatz 4 „Gartenzeilen/ Ortslage“

Am 26.Mai 1974 suchten ILLIG, KIRSCH und WETZEL mehrere Gärten der nördlichen und der südlichen Dorfzeile nach Oberflächenfunden ab /(7, /9/, /11, S. 196- 197).

Abb. 22. zeigt einen Blick auf die heutigen Gärten der Nordzeile und Abb. 23 auf die der Südzeile.

Gärten der Nordzeile:
Es wurden 2 Gärten abgesucht (Namen der Besitzer nicht bekannt). Dabei handelte es sich nach den o.g. Autoren um „...riesige Höfe mit zumeist Grasgärten...“/9/. Die Koordinaten lauten: O 1,2- 1,9 und S 18,6- 18,9. Der Fund besteht aus 24 kleineren, blaugrauen Scherben sowie 2 Randstücken (s. Abb. 24.) Er lagert im ehemaligen Bezirksmuseum Cottbus unter IV 1976:116/1.



Abb. 22
Gärten der Nordzeile (Fpl. 4, Proßmarke)
(Foto: WILLE, 2006)

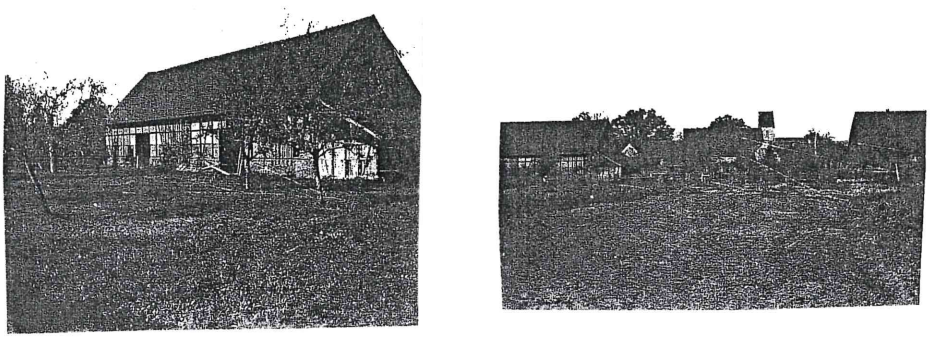


Abb. 23
Gärten der Südzeile (Fpl. 4, Proßmarke)
(Foto: WILLE, 1961)

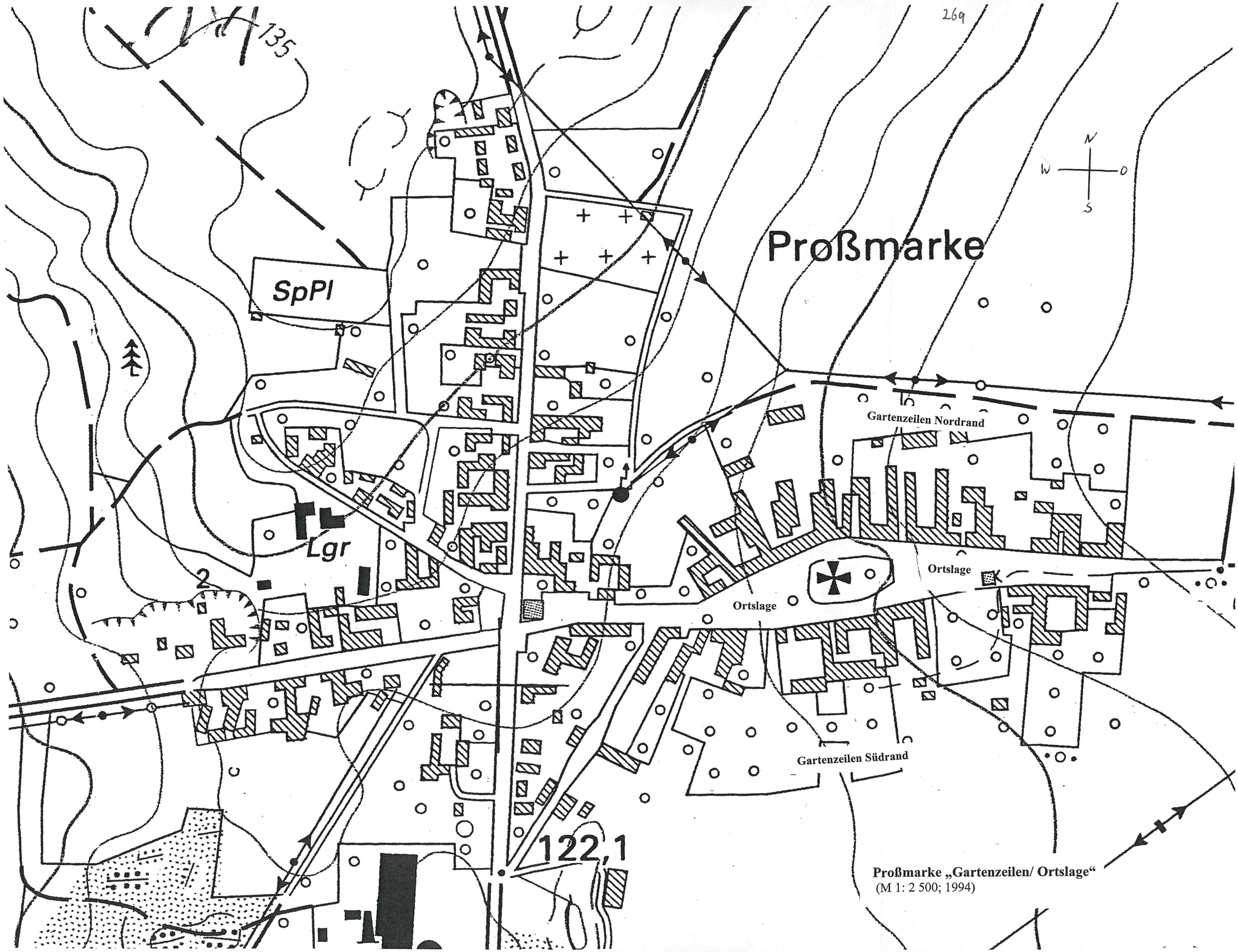




Abb. 24

Mittelalterliche Scherben aus den Gärten der Nordzeile Fpl. 4 Proßmarke IV 1976: 116/1
(nach ILLIG/ KIRSCH/ WETZEL /7/, /9/, /11/).

Meist handelt es sich um die charakteristische blaugraue Ware des deutschen Mittelalters, einige Scherben scheinen jüngeren Datums zu sein.
Die Funde belegen lediglich eine Jahrhunderte lange Nutzung der Fundstellen.



Proßmarke „Gartenzeilen/ Ortslage“
(M 1: 2 500; 1994)

Gärten der Südzeile:
Hier wurden drei Gärten abgesucht, die Namen der Besitzer sind ebenfalls nicht bekannt.
Koordinaten lt. Autorenangaben: O 0,8- 1,5, S 17,9.
Es fanden sich ca. 70 blaugraue Scherben mit teilweiser Rillenverzierung, 8 Randstücke und 10 Scherben des späten Mittelalters/ der Neuzeit, teils glasiert, s. Abb. 25.
Registriernummer in Cottbus: IV 1976 :116/ 2.

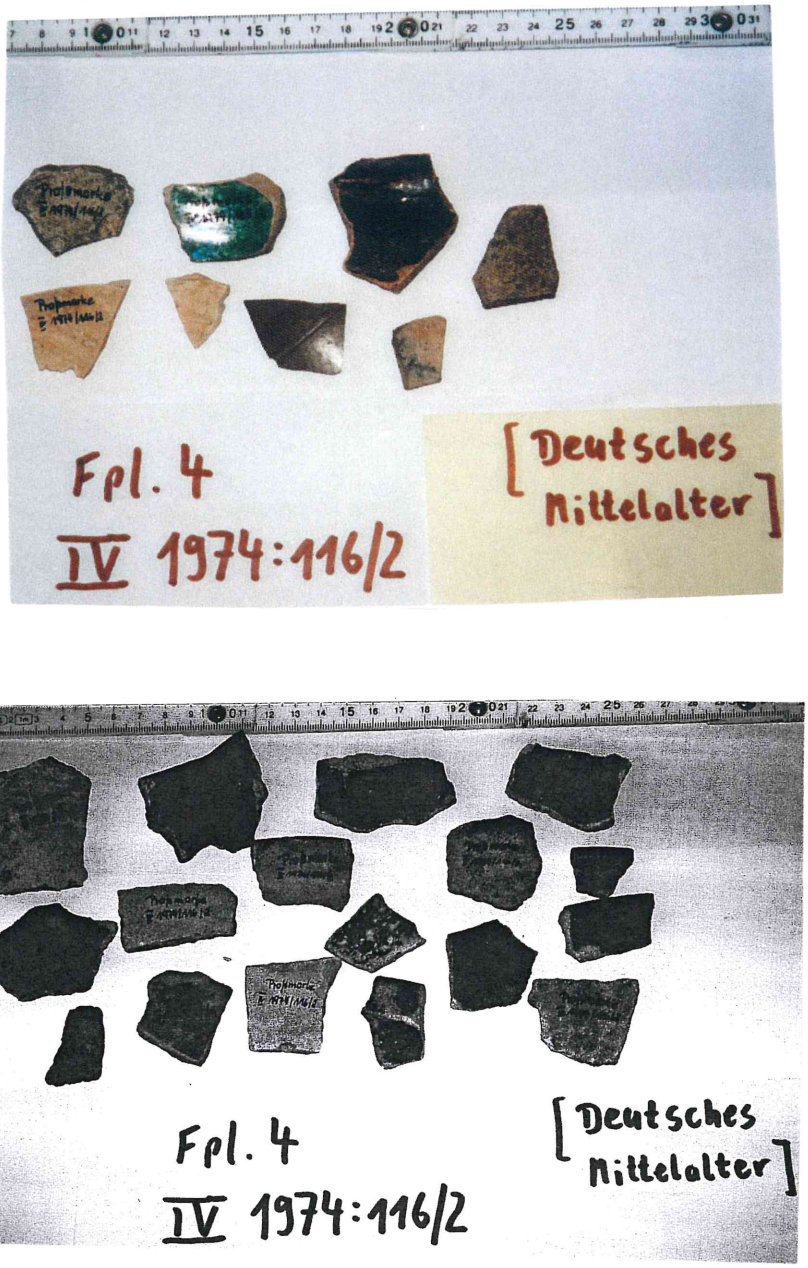


Abb. 25
Mittelalterliche Scherben aus den Gärten der Südzeile Fpl. 4 Proßmarke IV 1976: 116/ 2
(nach ILLIG/ KIRSCH/ WETZEL; /7/, /9/,/11/)

Beide Funde tragen im ehemaligen Bezirksmuseum Cottbus die Einlieferungsnummer 744 von 1974.
Sowohl die o.g. Finder als auch spätere Bewerter (z.B. FAUSTMANN /2/) bezeichnen diese Funde als charakteristisch für eine Siedlung des frühdeutschen Mittelalters.
Insgesamt wurden „...zahlreiche blaugraue Scherben der harten Grauware, glasierte Irdenware Steinzeug..." gefunden /2, S. 103/.

Diese blaugraue Keramik der harten Grauware entstammt der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts bis Anfang des 13. Jahrhunderts /2, S. 77- 78/, sie war massenhaft verbreitet in Anwendung. Die bisher bekannte Ersterwähnung von Proßmarke (1376) liegt genau in diesem Zeitraum. (Die Ortsgründung dürfte jedoch einige Jahrzehnte früher erfolgt sein).

Ortslage:
In den Jahren 2004- 2005 begleitete das Unternehmen GADU Gesellschaft für archäologische und dendrochronologische Untersuchungen bR Herzberg/E. Bodenaushub- Maßnahmen für Wasser-, bzw. Abwasserleitungen (Abschluss 2005).
Beiliegende Auszüge aus den Fundberichten 2005 wurden dankenswerterweise vom Unternehmen GADU bR zur Verfügung gestellt.

Abb. 26 zeigt den Dorfbereich „oberhalb" (westlich) der Kirche mit Blick von West nach Ost und Abb. 27 den „unterhalb" (östlich) der Kirche ebenfalls mit Blick von West nach Ost.

Der Aushubbereich war durch die Grabenform als linienförmig vorgegeben.

Durch den Autor sowie weitere interessierte Proßmarker Bürger wurde der zentral gelagerte Bodenaushub insbesondere aus dem Unterdorf (östlich der Kirche) sorgfältig durchsucht und ausgewählte Fundstücke wurden geborgen.
Vorrangig wurden Keramik- und Holzreste gefunden.
Abb. 28 und Abb.29 geben einen Eindruck von diesen Funden als willkürlich zusammengestelltes „Sammelsurium".
Bei den Keramikfunden in Abb. 28 dominieren glasierte und unglasierte Scherben, terrakottafarbige Scherben, einige Henkel-, Rand- und Bodenstücke sowie ältere Ziegelreste. Die Datierung dürfte nicht mehr in das Mittelalter fallen, sondern in die Neuzeit weisen.

Die Holzreste in Abb. 29 weisen auf hölzerne Wasserleitungen sowie auf Wegebefestigungen hin.

Abb. 30 zeigt die für das frühdeutsche Mittelalter charakteristische graublaue Keramik (Bodenaushub aus dem Proßmarker „Unterdorf", d.h., östlich der Kirche.).

Urgeschichtliche Funde konnten im genannten Bodenaushub nicht festgestellt werden.

Quellen: LEITLAUF, D. und M.; WILLE, G. : Fundmeldung vom 25.7.2005 an das Brandenburger Landesamt für Denkmalschutz und Archäologisches Landesmuseum Wünsdorf.



Abb. 26
Ortslage von Proßmarke (Fpl. 4) westlich der Kirche
(Foto: WILLE, 2006)



Abb. 27
Ortslage von Proßmarke (Fpl. 4) östlich der Kirche
(Foto: WILLE, 2006)



Abb. 28
Keramikfunde aus dem Bodenaushub/ Fpl. 4/Ortslage
(Foto: WILLE, 2005) nach LEITLAUF, D. und M.



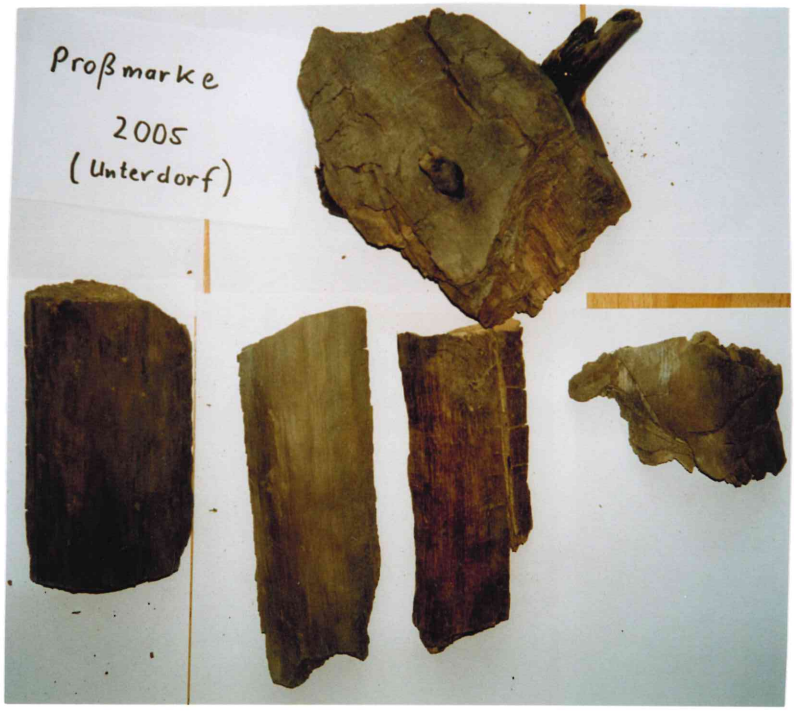


Abb. 29
Holzreste aus dem Bodenaushub /Fpl. 4 / Ortslage
(Foto: Wille, 2005) nach LEITLAUF, D. und M.

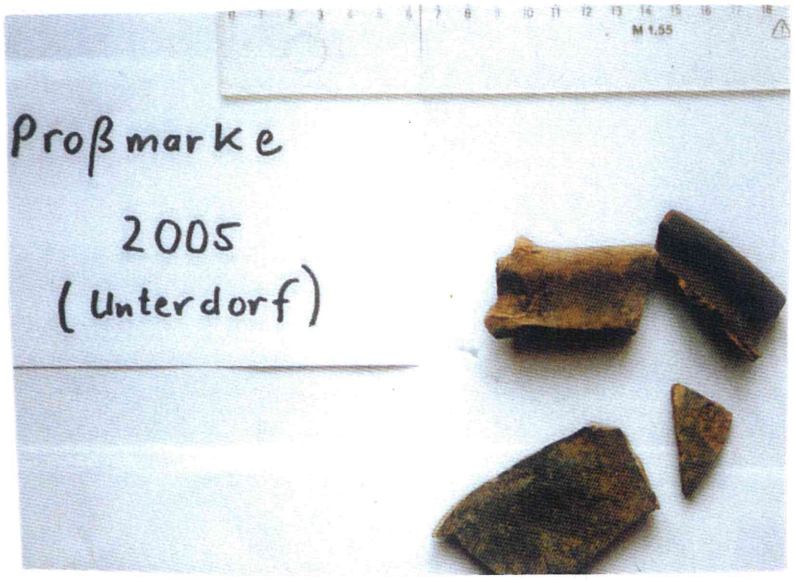


Abb. 30
Mittelalterliche graublaue Scherben aus dem Bodenaushub des Unterdorfes Fpl. 4, Ortslage
(Foto: WILLE, 2005) nach LEITLAUF, D. und M.

Insbesondere das Unterdorf von Proßmarke war von einem System hölzerner Wasserleitungen durchzogen. Ausmaß und Zweck dieser Leitungen (Ver- oder Entsorgung oder beides?) sind bisher unbekannt geblieben.
Lediglich einige Reste dieser Leitungen wurden z.B. von G. SCHLAUSS sichergestellt, s. Abb. 31. Es handelt sich um hölzerne Rohre mit bis zu 20 cm Durchmesser und einem Durchmesser der Innenröhre von ca. 10 cm. Die Oberfläche der Innenröhre ist glatt gearbeitet, die Rohre weisen einen guten Zustand auf (keinerlei Fäulnis o.ä.).
Über das Alter liegen ebenfalls keine Angaben vor. Es wird geschätzt, dass diese eventuell im 19. Jahrhundert in den Boden kamen.
Zu diesem Fund liegt eine Fundmeldung vom 25.7.2005 von SCHLAUSS, G. und WILLE, G. vor.

Abschließend sei auf einen länglichen, steinernen Gegenstand verwiesen, s. Abb. 32, der ebenfalls aus diesem Bodenaushub der Ortslage stammt.
Er erinnert an einen Wetzstein zum Schärfen von Sensen, Sicheln etc. Ob es allerdings wirklich ein mittelalterliches Werkzeug war, konnte bisher nicht ausreichend genau bestimmt werden.

Die bisher einzige archäologische Untersuchung auf wissenschaftlicher Basis in Proßmarke erfolgte 2004- 2005 durch das Unternehmen GADU Gesellschaft für archäologische und dendrochronologische Untersuchungen b.R. aus Herzberg. Im Verlaufe einer baubegleitenden Maßnahme bei der Errichtung von Wasser- und Abwasserleitungen in der Ortslage von Proßmarke (s. auch /12/) wurden entsprechende Funde und Befunde gesichert.
Die Anlage 1 enthält dazu Auszüge aus den Arbeiten von GADU, die dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt wurden.

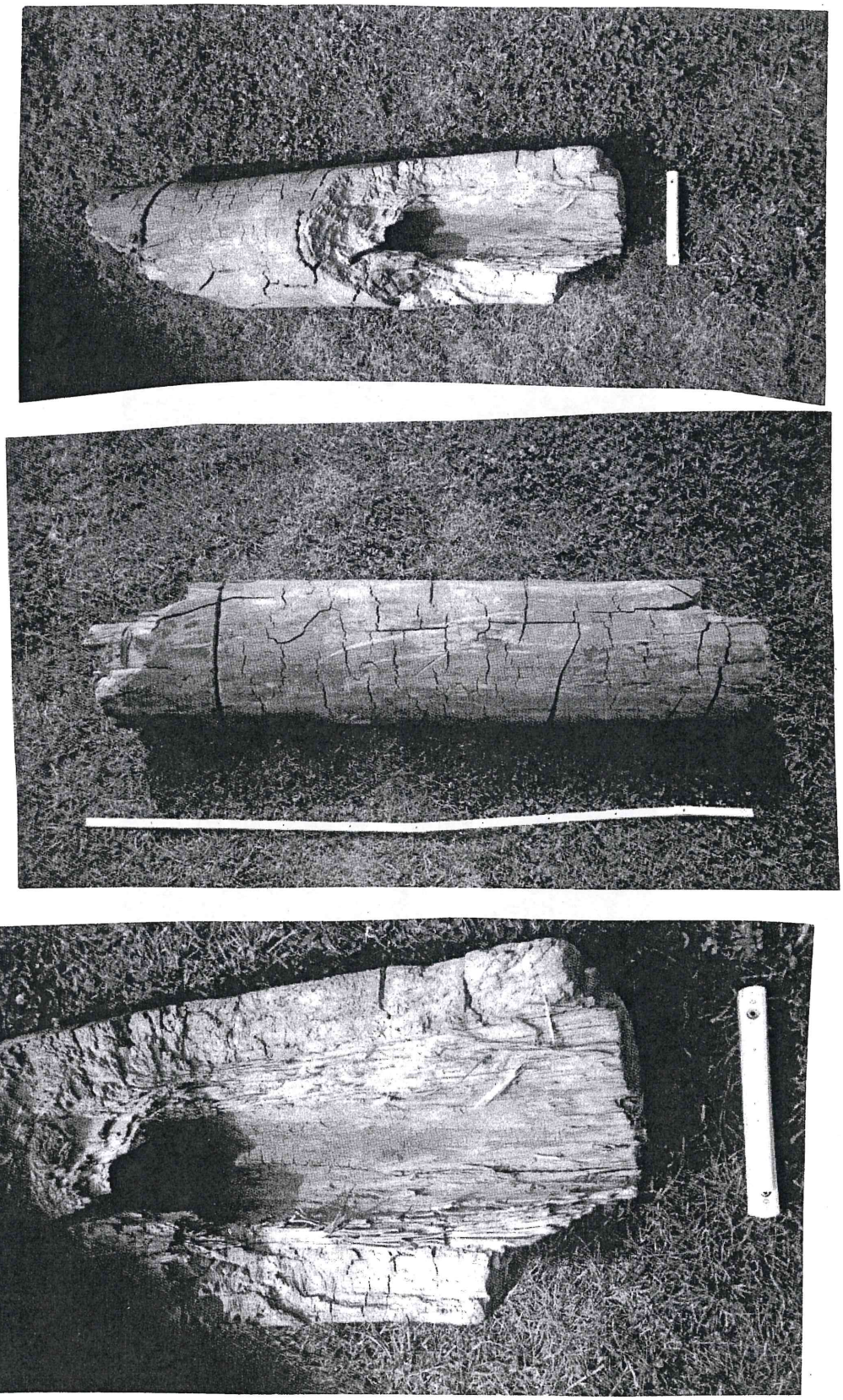


Abb. 31
Reste hölzerner Wasserleitungen / Fundplatz 4/ Ortslage
(Foto: WILLE) nach SCHLAUSS,G.



Abb. 31
Reste hölzerner Wasserleitungen / Fpl. 4/ Ortslage
(Foto: WILLE) nach SCHLAUSS,G.



Abb. 32
Steinerner Gegenstand in Art eines Wetzsteines/ Fpl. 4/ Ortslage
(Foto: WILLE)

Zusammenfassend bleibt festzustellen, dass die Funde- und Befunde- Lage vom Fundplatz 4 relativ gering ist. Es lassen sich aus diesen Ergebnissen noch keine spezifischen Angaben zum Siedlungsgang von Proßmarke bis heute machen. Dazu fehlen systematische Untersuchungen, Grabungen und Möglichkeiten der zielgerichteten Ortsforschung.
Es kann nur an alle Bewohner des Ortes appelliert werden, bei Baumaßnahmen jeglicher Art einmal die gesetzlichen Festlegungen zur Einbeziehung der Unteren Denkmalschutzbehörde des Landkreises bereits in der Planungsphase zu sichern. Des weiteren sollte jeder Bewohner die Augen offen halten bei Bodenbewegungen u.ä. Hier werden erfahrungsgemäß -bewusst oder unbewusst- die meisten Funde zerstört. Was einmal zerstört ist, gilt jedoch unweigerlich als verloren.

Die Erforschung des Mittelalters von Proßmarke steckt noch in den allerersten Anfängen. Schriftliche Quellen wurden zwar weitgehend ausgewertet, archäologische Beweisstücke liegen aber in der Mehrzahl noch im Boden.

Auszüge (2005)

Gesellschaft für archäologische und dendrochronologische Untersuchungen bR, Annemarie Jennes M.A. und Lothar Koch

Herzberg/Elster

Archäologisch relevante Befunde fanden sich durch die archäologische Betreuung der Baumaßnahmen allerdings nur wenige. Neben Stellen die den jeweiligen repräsentativen Profilaufbau zeigten, konnte ein hölzerner Weg eine Feldsteinwegebefestigung, eine Feldsteinrollierung und eine Eingrabung aufgenommen werden. Urgeschichtlichen Alters ist keiner der Befunde.

Der hölzerne Weg war durch Keramikfunde belegt neuzeitlich. Die freigelegten Abschnitte des hölzernen Weges ließen erkennen, dass sich der Verlauf der heutigen Straße zur Ausrichtung des Weges leicht verschoben hat. Er wird eine Breite von 5-6 Metern aufgewiesen haben und konnte über eine Strecke von rund 55 Metern verfolgt werden. Der Bau des Weges war notwendig, da sich nördlich ein Dorfteich oder zumindest eine feuchte Geländestelle befunden hat. Die verwendeten Hölzer waren halbierte Nadelhölzer, die mit der glatten Seite nach oben verlegt worden waren. Unmittelbar nach der Verlegung müssen die Hölzer mit Sand abgedeckt worden sein. So ist wohl zu erklären, dass die Hölzer keine Abnutzungsspuren durch das Befahren von Wagen aufwiesen.

Wohl in das späte Mittelalter datiert die Feldsteinrollierung die zur Befestigung der Einfahrt zum Haus Dorfstraße 5 angelegt wurde. Diese Steinlage bestand aus faustgroßen Steinen die an der Untergrenze der auf den anstehenden Boden aufliegenden Schicht lag. Im Bereich der Steinrollierung fiel während der Bauarbeiten auf, dass hier verstärkt Schichtwasser auftrat. Die Breite des Befundes wurde mit 2,50 m und die Länge mit 5,70 m ermittelt.

Auf Höhe des Hauses Dorfstraße 23 fanden sich in der Sandschicht die auf dem anstehenden Boden auflag, drei urgeschichtlich zu datierende Keramikscherben. Leider zeigt sich im Profil kein eindeutiger Befund.

Insgesamt konnte innerhalb der Ortslage von Proßmarke erkannt werden, dass die älteren und wohl interessanteren Befunde alle westlich der Kirche lagen. Diese Stelle bildet auch heute noch die höhere Stelle im Gelände.

2.2.5. Fundplatz 6 („Spargelfeld“)

a) Lage des Fundplatzes 6

Der Fundplatz befindet sich westlich des Dorfausganges von Proßmarke, südlich der Landstraße nach Naundorf, ca. 150 m oberhalb (östlich) von „Neumanns Birken „ (Fundplatz 2).

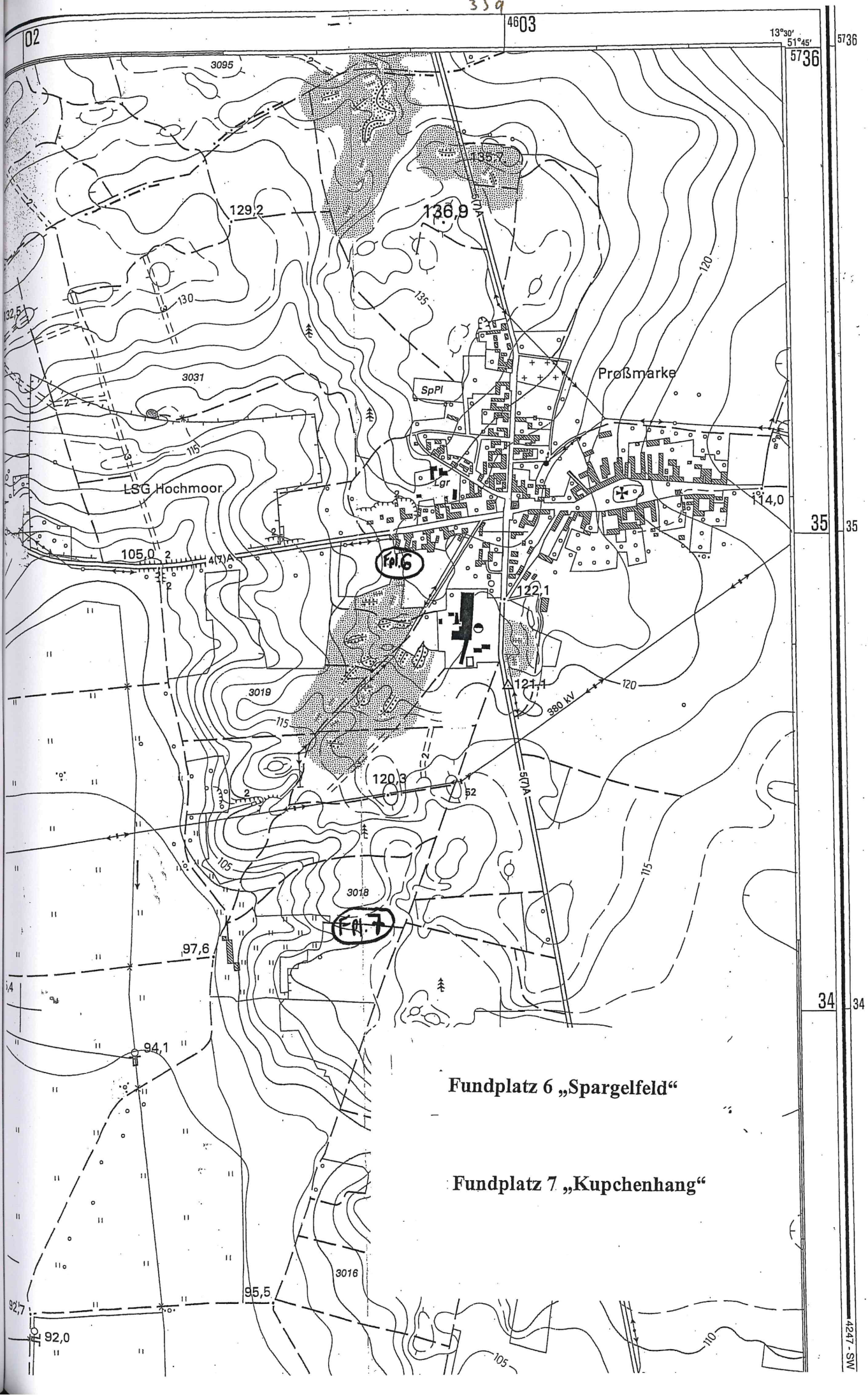
Koordinaten:

O	**3,5**	**H 57 34 910**
S	**26,5**	**R 46 02 720**

Abbildung 33 zeigt die heutige Geländeansicht als „Spargelfeld“.



Abb. 33
Geländeansicht Fpl. 6 „Spargelfeld“ Proßmarke
(Foto: WILLE, 2006)



Fundplatz 6 „Spargelfeld“

Fundplatz 7 „Kupchenhang“

b) Mittelalterliche Funde und Befunde vom Fundplatz 6 „Spargelfeld“

Die bisher von der Oberfläche aufgelesenen Funde zeigt Abb. 34. Die vermutlich mittelalterlichen Scherben sind mit Pfeilen gekennzeichnet (Fundmeldung WILLE vom 14.9.2003; Nr. 2003: 452).

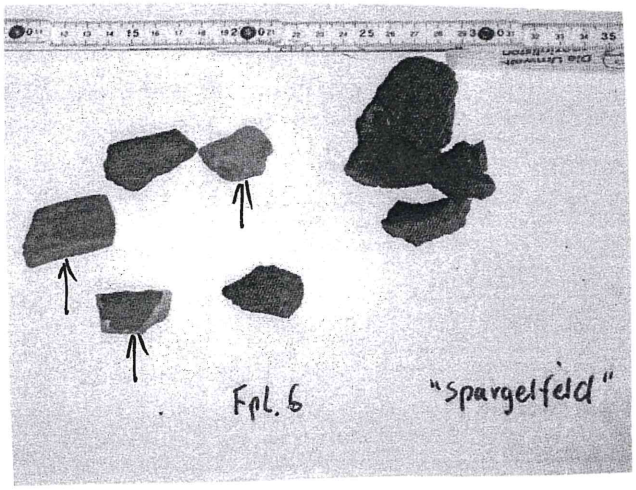


Abb. 34
Mittelalterliche Funde vom Fpl. 6 „Spargelfeld“
(nach WILLE /10/)

Sowohl die Funde als auch die bisherige Kenntnis über die Besiedlung von Proßmarke lassen den Schluss zu, dass diese mittelalterlichen Funde noch kein Beleg für irgendwelche Siedlungsaktivitäten im frühdeutschen Mittelalter darstellen. Möglicherweise sind diese mittelalterlichen Scherben dem allgemeinen „Scherbenschleier“ zuzuordnen.

Anm.: Der Fundplatz 6 hat Bedeutung für die Eisenzeit. Hier bestehen vielleicht Zusammenhänge zum Fundplatz 2 und zur Besiedlung der heutigen Ortslage.

2.2.6. Fundplatz 7 „Kupchenhang“

a) Lage des Fundplatzes 7

Der Fundplatz 7 mit den Koordinaten

O 4,0	**H 57 34 170**
S 29,5	**R 46 02 600**

befindet sich in einer Sandentnahmestelle am Westhang zur Kupchenniederung, ca. 50 m oberhalb (östlich) eines Kuhstalles, s. Abb. 35.



Abb. 35
Ansicht des Fpl. 7 „Kupchenhang“ Proßmarke
(Foto: WILLE, 2006)

Der Hang ist leicht nach Westen geneigt, eine landwirtschaftliche Nutzung ist sicher nie erfolgt.

b) Mittelalterliche Funde und Befunde vom Fundplatz 7 „Kupchenhang“

Es liegen Funde von WILLE vor (Nr. 2003: 455), s. Abb. 36. Hier sind im oberen Bild die mittelalterlichen Funde mit Pfeilen gekennzeichnet.
Das untere Foto zeigt dagegen vermutlich eher neuzeitliche Scherbenreste.

Der Fundplatz 7 könnte Bedeutung für die Eisenzeit besitzen (versch. Scherbenfunde).
Diese mittelalterlichen und neuzeitlichen Fundstücke werden aus heutiger Sicht dem „Scherbenschleier“ aus Jahrhunderte langer landwirtschaftlicher Nutzung zugeschrieben.

Eine weitere Einbeziehung des Fundplatzes 7 in das deutsche Mittelalter ist aus der heutigen Lage von Funden und Befunden nicht gerechtfertigt.

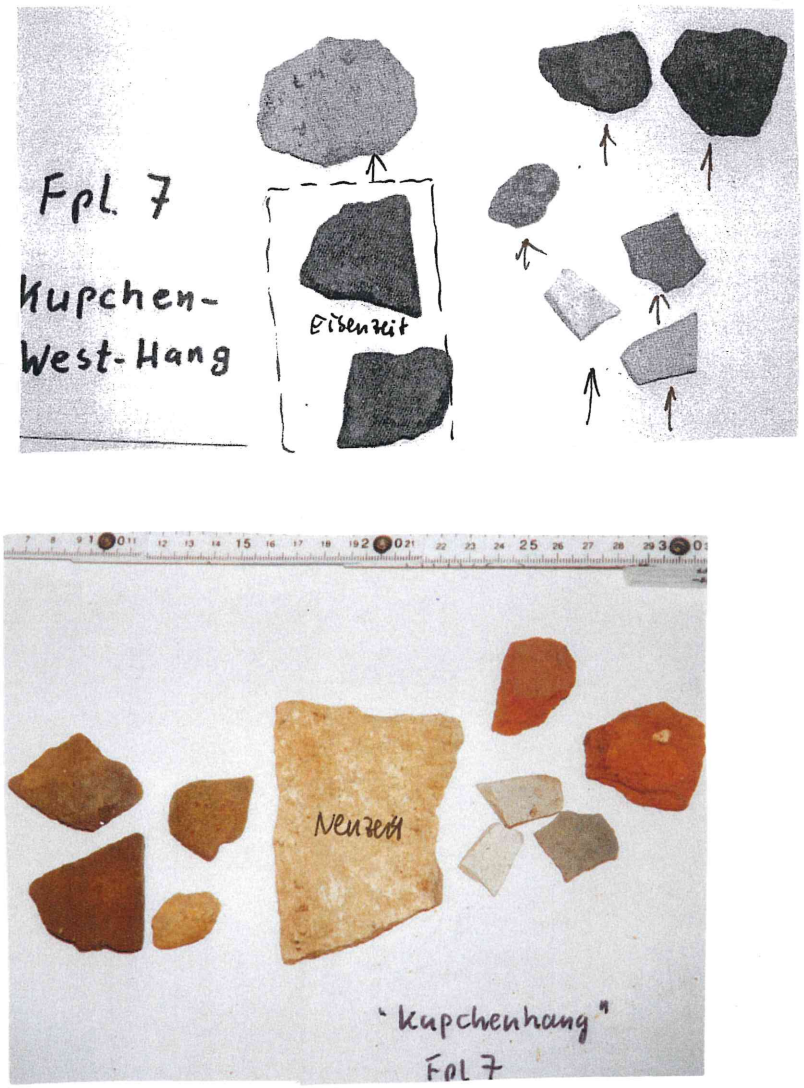


Abb. 36
Funde vom Fpl. 7 „Kupchenhang“ Proßmarke
(nach WILLE /10/)
oben: Mit Pfeilen gekennzeichnete Scherben vermutlich mittelalterlich
unten: Vermutlich eher neuzeitliche Funde („Scherbenschleier“)

3. Mittelalterliche und neuzeitliche Funde und Befunde von Proßmarkes Nachbardörfern (Auswahl)

Nach FAUSTMANN /2; S. 73/ gliedert sich das **slawische Mittelalter** im Bereich des Schliebener Beckens wie folgt: Frühslawischer Abschnitt (Einwanderungen von Osten), mittelslawischer Abschnitt (insbes. Burgenbau) und einen spätslawischen Abschnitt (Konsolidierung der Landesherrschaft, technischer Fortschritt, z.B. Töpferscheibe).
Im Begleitbuch zur Sonderausstellung im Kloster St. Pauli zu Brandenburg /Havel von 1994 (Potsdam: „Nicht nur Sand und Scherben", S. 90) heißt es:

> „Mit dem 1147 von Havelberg ausgehenden Wendenkreuzzug ostsächsischer Fürsten ...gelang die endgültige Eroberung der bis dahin unabhängigen slawischen Stammesgebiete in der späteren Mark Brandenburg".

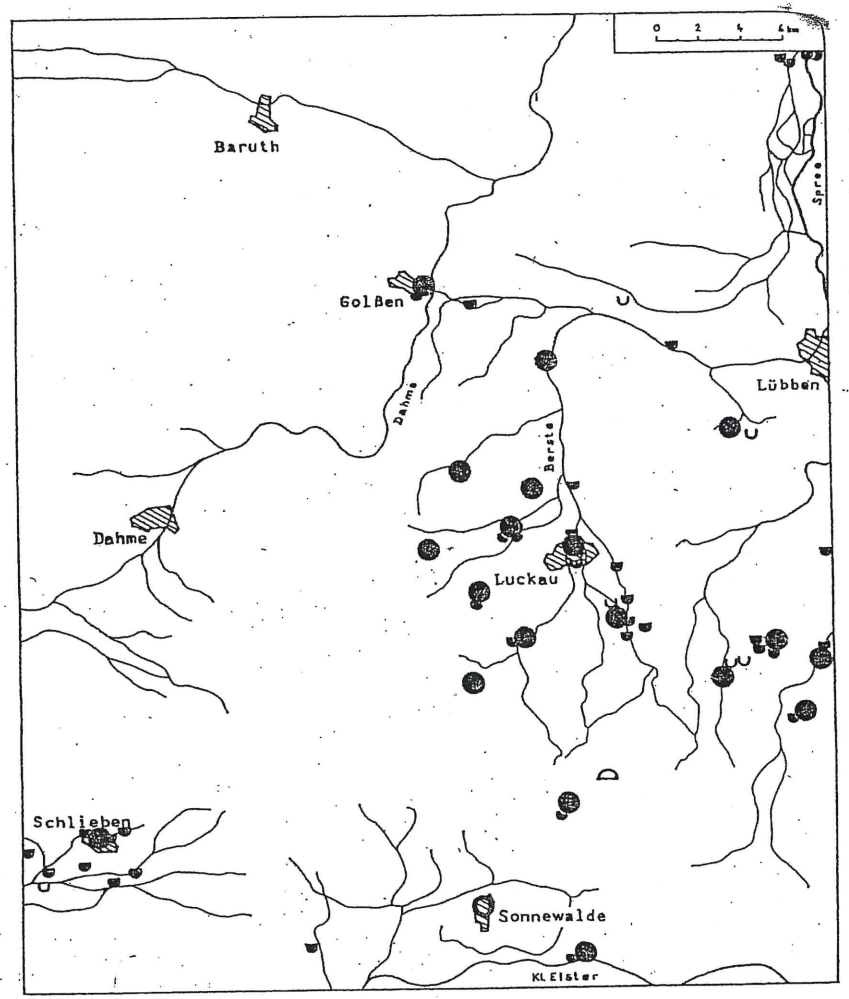
Von Proßmarkes Nachbardörfern weist bisher nur Naundorf (Ersterwähnung 1346) eine Besiedlung im slawischen Mittelalter nach. Das Dorf wurde vermutlich als so genannter slawischer Rundling im südlichen Teil der heutigen Ortslage (in der Niederung) gegründet. Der frühdeutsche Teil im Norden am Hang kam später im Rahmen der Besiedlung durch deutsche Kolonisten dazu.

Offensichtlich siedelten die Acker bauenden Slawen weniger oder nicht auf den meist sandigeren Höhen zwischen Hillmersdorf (Ersterwähnung 1360), Proßmarke (Ersterwähnung 1376) und Hohenbucko (Ersterwähnung 1346). Auch der Fichtwald war für die Besiedlung auf Grund seines moorigen Charakters wenig geeignet.

Nach FAUSTMANN /2/ wurde bisher kein slawischer Fundplatz östlich einer Linie Naundorf-Frankenhain bekannt.
Die Abb. 37 zeigt die Verteilung der bis ca. 1975 bekannt gewordenen slawischen Fundstellen für zwei Besiedlungsphasen /5/. Diese Fundstellenverteilung bestätigt die Fundleere östlich dieser Linie Naundorf- Frankenhain.

Um ca. 1200 setzte der **hochmittelalterliche** Landesausbau ein. Aus Westen kamen hauptsächlich Flamen, Niedersachsen, Franken, Thüringer, Bayern, Hessen und Siedler aus dem Harz in unsere Region.
Archäologische Funde des deutschen Mittelalters finden sich in allen Nachbardörfern. Die jeweiligen Ortsakten im Brandenburgischen Landesamt für Denkmalpflege und Archäologisches Landesmuseum Wünsdorf (BLDAM) geben dazu die beste Auskunft. Lediglich Schwarzenburg weist nur zwei Kohlenmeiler nach, die sicher eher neuzeitlichen Ursprunges sind. Beide stehen seit 1986 unter staatlichen Schutz.

Abb. 38 zeigt die mittelalterlichen Fundstellen der Region zum Arbeitsstand ca.1975 (neuere Angaben in dieser konzentrierten Form waren bisher leider nicht verfügbar). Erkennbar ist u.a., dass das heutige Gebiet der Rochauer Heide nicht oder kaum mit Ortschaften belegt war. Selbst das Walddorf Schwarzenburg ist nicht erkennbar.



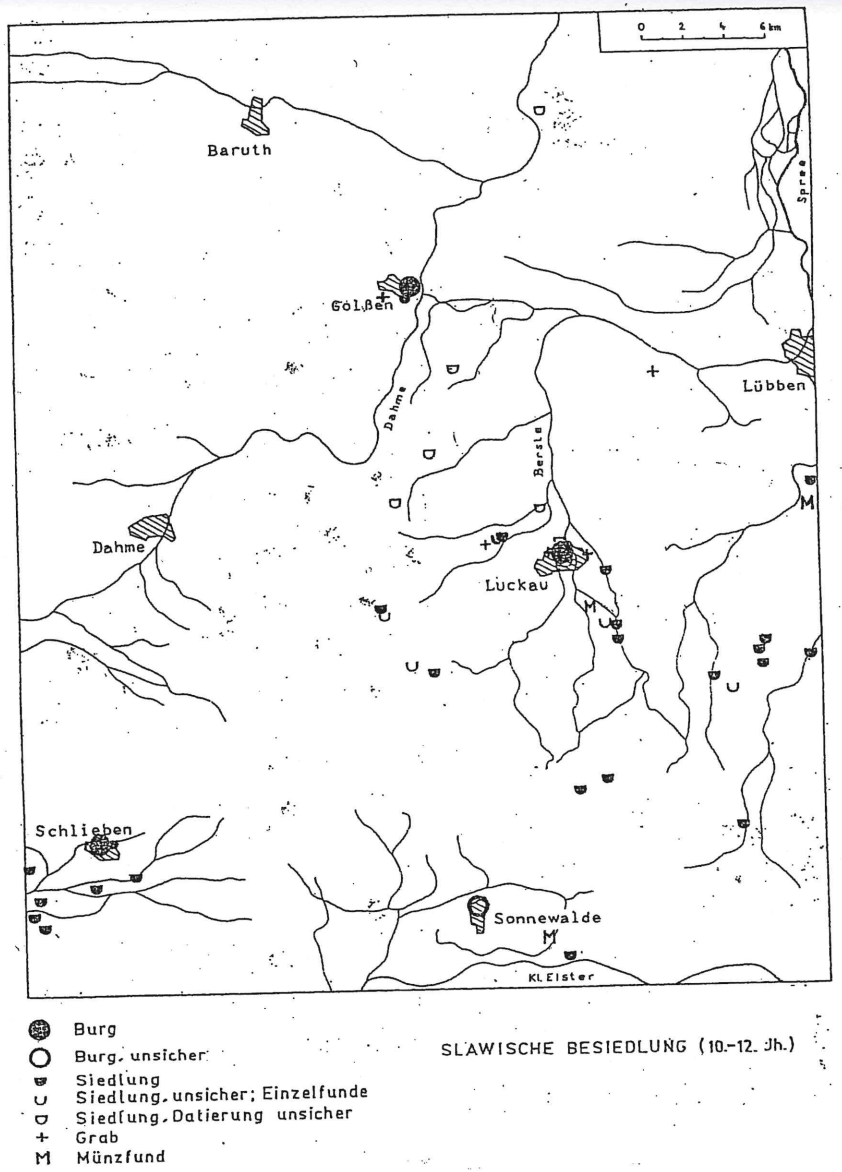


Abb. 37
Verteilung slawischer Fundstellen ca. 1975 in der Region
(nach LANGE u.a. /5/)

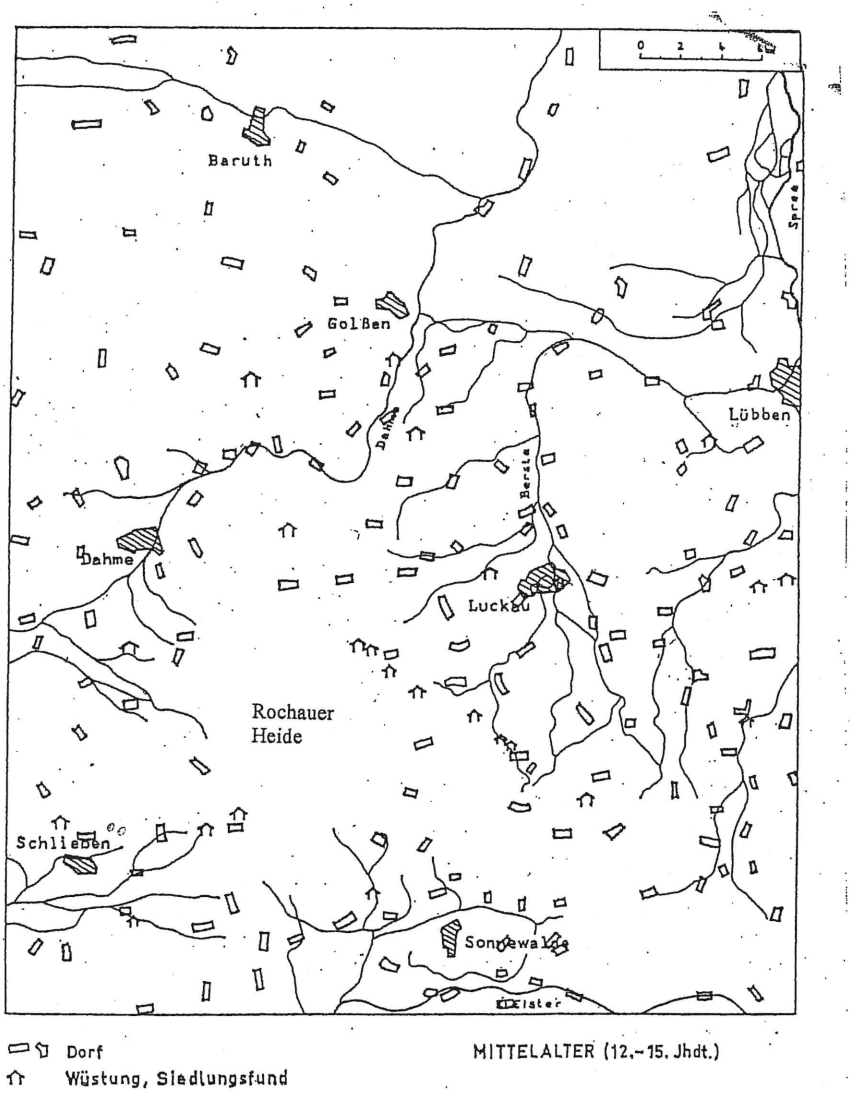


Abb. 38
Verteilung mittelalterlicher Fundstellen ca. 1975 in der Region
(nach LANGE u.a. /5/)

Einen direkten Bezug zu Proßmarker Fundstellen und zwar zum Fundplatz 4, besser gesagt zur mittelalterlichen Wüstung „Wenddorf“ (s. Abschn. 2.2.3., Seite 14 ff.), gibt es von der Flur Hohenbucko.

Im Messtischblatt von 1847 wird als „Wenddorf (alte Dorfstelle“) ein Platz zwischen Proßmarke und Hohenbucko, südlich der Landstraße auf Hohenbuckoer Flur angegeben /14/.
Vom Verfasser wurde das Gelände mehrfach nach archäologischen Beweisen abgesucht. Leider konnte nur der Waldbrandschutzstreifen dafür in Frage kommen, da das weitere Gelände durch Baum- und Grasbewuchs fest zugewachsen ist.

Abb. 39 zeigt eine charakteristische Auswahl von Keramikfunden von diesem Fundplatz. Bemerkenswert sind wieder einige Gänseei große Ellipsoide mit glatter Oberfläche (vergl. auch Abb. 21), über deren mögliche Verwendung nichts bekannt ist. Rechts unten ist eine dieser charakteristischen graublauen Scherben des deutschen Mittelalters zusehen. Darüber befindet sich ein kleiner Schlackeklumpen. Weitere Scherben sind von grauer Farbe, vielfältig sind Ziegelreste. Diese Funde können nicht mit ausreichender Sicherheit diesem angeblichen Siedlungsstandort nach /14/ zugeschrieben werden. Möglicherweise sind sie im Zusammenhang mit der nahen Landstraße und deren Bau, bzw. Ausbau zu sehen. Hier besteht noch großer Forschungsbedarf.



Abb. 39
Funde vom Waldbrandschutzstreifen lt. Mtbl. 2395 von 1847 westlich der Landstraße Hohenbucko/ Proßmarke („Wenddorf alte Dorfstelle“)
(nach WILLE /10/)

4. Überlegungen zu Funden und Befunden aus Mittelalter und Neuzeit von Proßmarke

4.1. Problematik der Wüstungen „Sassendorf“ und „Wenddorf“ sowie der Ortslage Proßmarke

Zu den archäologischen Tatbeständen müssen auch zusammenfassende Übersichten und Fachausarbeitungen zur Wüstungsproblematik gezählt werden. Diese werden hier jedoch nur im Rahmen ihrer archäologischen Aussagen berücksichtigt.

Tatsachen, Überlegungen und Zusammenhänge aus dem Studium schriftlicher Quelle, Karte etc. sind einer gesonderten Arbeit des Autors vorbehalten.

KIRSCH und ILLIG haben sich u.a. mit der Lage und dem Alter von zwölf Wüstungen am Rande der Rochauer Heide – also auch Sassendorf und Wenddorf- beschäftigt /13/. Sie bestätigen die Erkenntnis, dass diese Orte alle am Rande der Rochauer Heide gelegen haben (vergl. auch Abb. 38).
Die Autoren schreiben (13, S. 245):

> „ Gegen eine Lage der Wüstungen innerhalb der Rochauer Heide im engeren Sinne sprechen neben den urkundlichen Angaben die Wüstungsmarkierungen im sehr genauen Öderschen Kartenwerk vom Ende des 16. Jahrhunderts. Gestützt wird diese Feststellung durch den vegetationskundlichen Befund (Nachweis des Kernwaldgebietes) und das Fehlen von archäologischen Funden und sonst üblichen Hochäckern. Der Mangel an wirtschaftlich wichtigen Grünlandflächen machte eine Ansiedlung in diesem Bereich Unmöglich. Zudem diente die Rochauer Heide mindestens seit dem 15. Jahrhundert als landesherrliches Jagdrevier.“

Insofern wird die in Abschn. 2.2.3. archäologisch nachgewiesene Lage von „Wenddorf“ am Rande der Rochauer Heide bestätigt.

Die Autoren vergleichen keramisches Fundmaterial, insbesondere rand- und Henkelstücke von diesen zwölf Wüstungsstellen mit ebensolchen Funden von durchgehend mittelalterlich besiedelten Nachbardörfern. Sie kommen u.a. zu folgendem Schluss /13, S. 245/:

> „Die Langlebigkeit dieser Formen und die vollständige Vermengung durch intensive Beackerung …machen einen eindeutigen Vergleich mit Analogschlüssen unmöglich. Trotzdem ergeben sich im Formenbestand einige Gewichtsverteilungen zwischen den früh endenden Wüstungen und den durchgehend besiedelten Dörfern. Besonders die Spätformen der blaugrauen Keramik wie auch die spätmittelalterliche schmutzigbraune Ware und das Steinzeug fehlen im Inventar der verschwundenen Orte gänzlich“.

Abb. 40 zeigt die von KIRSCH und ILLIG verglichenen Formen sowie die zugehörige Bezeichnung /13, S. 246/.
Für Proßmarke sind dabei die in Abb. 41 dargestellten Zuordnungen und Häufigkeitsverteilungen der Formengruppen zutreffend. Hier sind auch Funde gem. den Abschn. 2.2.1, 2.2.3 und 2.2.4. eingeflossen.
Demnach sind aus Abb. 41 folgende Formen für den jeweiligen Bereich charakteristisch (Forschungsstand ca. 1975/ 76):

Proßmarke Dorf	**Nr. 7, 8, 13, 14, 16, 17, 23, 27, 28**
„Wenddorf“	**Nr. 7, 8, 9, 10, 12, 14- 20, 22, 23, 27**
„Sassendorf“	**Nr. 6, 9, 10, 12, 13, 16, 17, 19, 20, 23, 27.**

Aus der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts, also eine frühe Form, stellt Nr. 8 für „Wenddorf“ dar. Ebenfalls früh anzusetzen sei die Form Nr. 6 für „Sassendorf“. Spätere Elemente innerhalb der

blaugrauen Keramik stellen z.B. die Formen 20 („Sassendorf“ und „Wenddorf“) sowie 19 („Sassendorf“) und 23 für beide Wüstungen dar.
KIRSCH und ILLIG fassen u.a. wie folgt zusammen /13, S. 247/:

> „Auch Sassendorf gehört …dieser Wüstungsperiode an; hier macht aber die Keramik einen jüngeren Eindruck. Durch die Gegenüberstellung der Keramik dieser Plätze mit der Tonware der rezenten (gegenwärtigen) Orte des gleichen Gebietes wurden Hinweise auf Entwicklungstendenzen der regionalen frühdeutschen Keramik gewonnen.
>
> **Für keinen der erforschten Orte konnte seine slawische Vorbesiedlung nachgewiesen werden.**
>
> Die Gründung der Dörfer fällt generell ins 13. Jahrhundert. In wenigen Fällen werden erste deutsche Ansiedlungen …. schon um 1200 belegt“.

4.2. Ergänzung archäologischer Quellen durch schriftliche Informationen über Proßmarke

In dieser vorliegenden Ausarbeitung wurden ausschließlich archäologische Quellen ausgewertet, bzw. beschrieben und dargestellt. Diese liefern naturgemäß noch keinen zusammenhängenden Beitrag zur Geschichte eines Ortes wie Proßmarke. Insbesondere bezüglich des Mittelalters stehen schriftliche Quellen zur Verfügung. Die Auswertung derselben ist jedoch einer weiteren, gesonderten Arbeit vorbehalten.

Beide Quellen müssen sich ergänzen, wobei jedoch bei schriftlichen Quellen der subjektive Einfluss des Autors , bzw. des Urhebers niemals übersehen werden darf.. Hier entstehen Fehler, es pflanzen sich Fehler durch ungeprüfte Übernahme von Fakten unkontrolliert fort oder einfach mangelndes Fachwissen führt zu falschen Darstellungen.

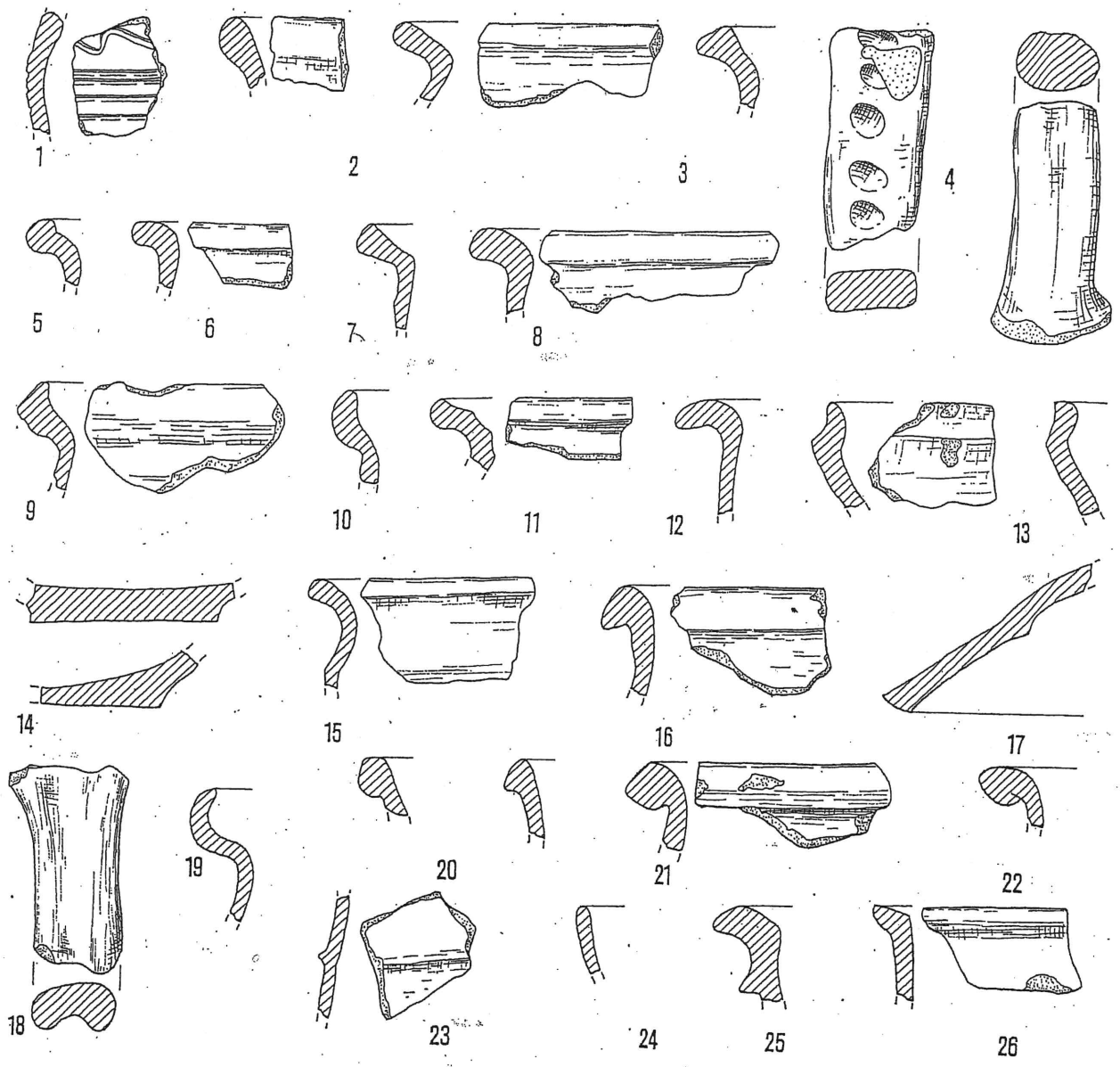
Bezogen auf Proßmarke gibt es dazu leider auch z.T. gravierende Beispiele.

So wird z.B. in /15, S. 27/ behauptet:

> „… Kleinere slawische Burgwälle bestanden bei…Proßmarke…Wahrscheinlich waren sie Zufluchtstätten der ihnen benachbarten Dörfer“.

Alle bisherigen Forschungsergebnisse sprechen gegen diese Aussage, sie ist einfach falsch.

Ein weiteres Beispiel ist die unkritische Übernahme einer Bezeichnung für eine Wasserstelle im Proßmarker Hochmoor in der Hebbelheide. Im Messtischblatt von 1847 ist dieselbe mit „Pfännchen“ bezeichnet. Im Heimatbuch von 1996 /16, S. 102/ wird diese Bezeichnung ungeprüft übernommen. Dabei ist die Ableitung aus dem Begriff „Fenn“ für „kleines Moor“, also „Fennchen“ nahe liegend und sicher auch richtig. Heute hat sich der Name „Fehnchen“ eingebürgert, er sollte auch verwendet werden.

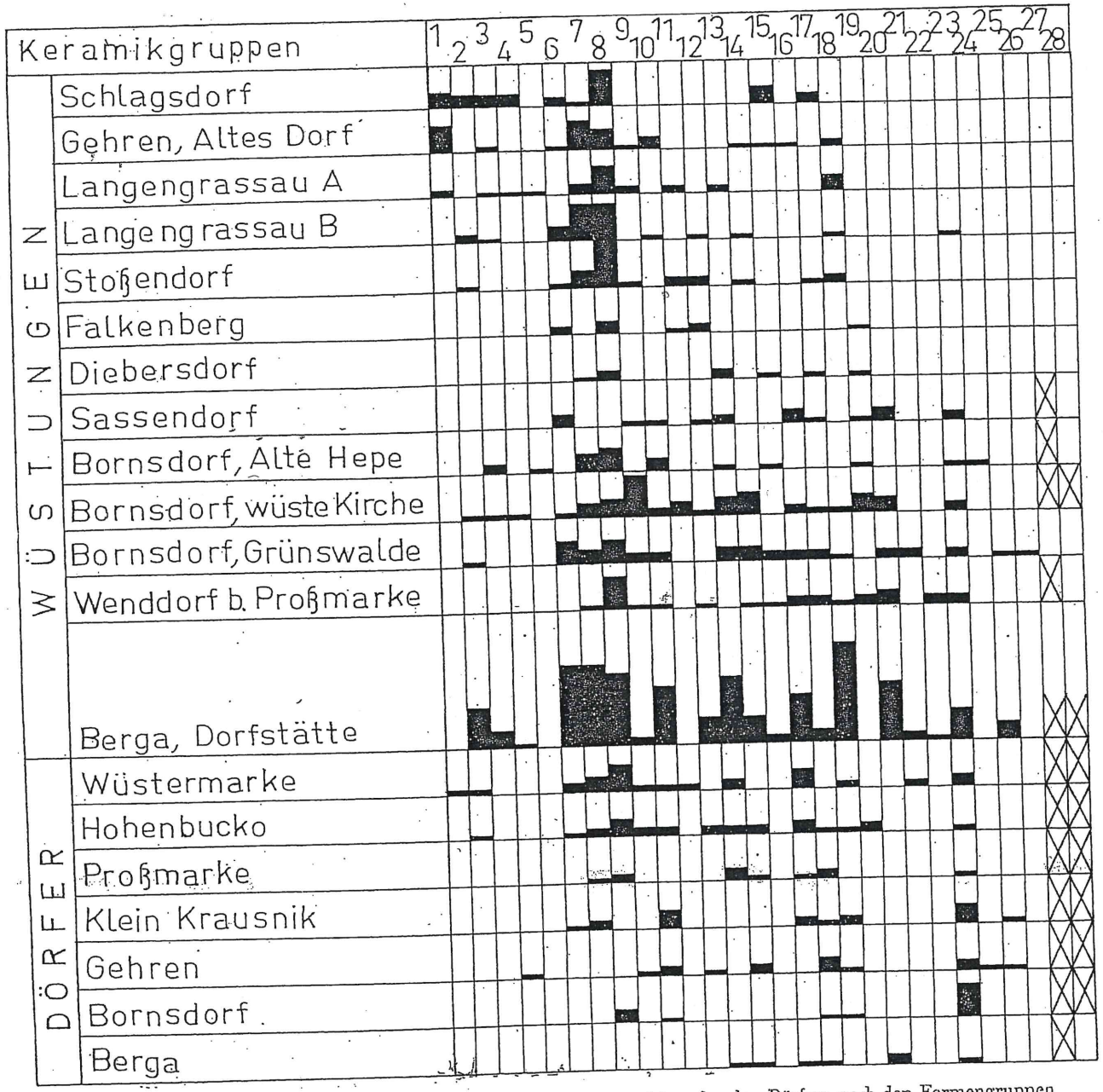


.: Formengruppen der Keramik auf der Grundlage des Materials aus 20 Siedlungen. 1 spätslawische Keramik; 2 älteste Kugeltopfware; 3 schräg nach außen abknickende Ränder; 4 wulstförmige, nicht gekehlte Bandhenkel; 5 rundlich verdickte Ränder mit innerem Absatz; 6 rundlich verdickte scharf umbiegende Ränder; 7 schwach gekehlte Ränder; 8 ausschwingende verdickte, lippenförmige Ränder; 9 gekehlte, außen kantig abgestrichene Ränder; 10 gekehlte, außen gerundete Ränder; 11 mehrfach gekehlte Ränder; 12 lang ausgezogene krempenförmige Ränder; 13 Dornränder verschiedener Ausprägung von Kannen; 14 Böden; 15 ausschwingende unverdickte, einfache Ränder; 16 untergriffige Randprofile; 17 Glockendeckel; 18 gekehlte Bandhenkel; 19 extrem gekehlte sichelförmige Ränder; 20 verdickte, etwa dreieckige Randprofile; 21 stark verdickte Ränder; 22 umgeschlagene gerundete Ränder; 23 Halsbildungen mit horizontaler Leiste; 24 ungegliederte einfache senkrechte Ränder; 25 Kragenränder; 26 dreieckige Ränder:

Quelle:
KIRSCH,E.; ILLIG,J.
Lage und Alter einiger Wüstungen am Rande der Rochauer Heide.
in: Veröffentl. d. Museums für Ur- und Frühgeschichte Potsdam, Bd. 10/ 1976, S. 241- 248

Abb. 40

Beispiele für Keramikprofile aus Ortswüstungen und Siedlungen (Formen)



Aufgliederung der mittelalterlichen Keramik aus Wüstungen und bestehenden Dörfern nach den Formengruppen

Quelle:
KIRSCH,E.; ILLIG,J.
Lage und Alter einiger Wüstungen am Rande der Rochauer Heide.
in: Veröffentl. d. Museums für Ur- und Frühgeschichte Potsdam, Bd. 10/ 1976, S. 241- 248

Abb. 41

Beispiele für Keramikprofile aus Ortswüstungen und Siedlungen (Häufigkeitsverteilungen)

5. Zusammenfassung

Für die Gemeinde Proßmarke gibt es keine archäologischen Beweise für eine Besiedlung schon im slawischen Mittelalter. Dies gilt auch für die Wüstungen Sassendorf und Wenddorf.
Die archäologischen Funde beginnen mit dem deutschen Mittelalter auf sechs Fundplätzen. Es wurden erst nach 1945 mittelalterliche Funde und Befunde geborgen. Überwiegend handelt es sich um Oberflächen- Lesefunde (Scherben aller Art, Rand- und Henkelstücke) des deutschen Mittelalters bis hin in die Neuzeit.
Lediglich eine planmäßige baubegleitende Maßnahme in der Ortslage erfolgte 2004-2005 auf vollständig wissenschaftlicher Grundlage (GADU Herzberg).
Noch nicht ausreichend erforscht sind der Wüstungsprozess, bezogen auf die beiden Wüstungsstandorte Sassendorf und Wenddorf sowie die archäologische Situation in der Ortslage selbst. Archäologische und schriftliche Quellen müssen hier gemeinsam und kritisch herangezogen werden.
Insgesamt besteht auch für das slawische und deutsche Mittelalter in Proßmarke noch erheblicher Forschungsbedarf.

– – –

Dank
Für die Unterstützung dieser Ausarbeitung sowie für die Überlassung von Informationen und Quellen sei folgenden Institutionen und Personen besonders herzlich gedankt:

- Untere Denkmalschutzbehörde des Landkreises Elbe- Elster, Herzberg
- Brandenburgisches Landesamt für Denkmalpflege und Archäologisches Landesmuseum, Wünsdorf
- Ehemaliges Bezirksmuseum Cottbus
- GADU Gesellschaft für archäologische und dendrochronologische Untersuchungen b.R., Herzberg.

Für die Überlassung von Funden bzw. die Gewährung von Fotografien sei folgenden Bürgern ebenfalls herzlich gedankt:

Herr Günter Schlauß, Proßmarke
Herr Dirk Leitlauf, Proßmarke
Herr Marc Leitlauf, Proßmarke
Herr Gernot Richter, Hohenbucko.

Ebenfalls Dank gebührt dem Unternehmen FICHTWALD- TROCKNUNG Proßmarke, Herrn Volker Speidel, für die unkomplizierte Genehmigung zum Betreten der auf Äckern liegenden Fundplätzen.

Impressum:

V.i.S.d.P.G. : Dr. Gert Wille, Dresden

Die Ausarbeitung dient nicht kommerziellen Zwecken, sie darf auch auszugsweise nicht dafür verwendet werden.

Auszüge, Kommentare etc. sind nur mit eindeutiger Quellenangabe gestattet.
Vervielfältigungen etc.- auch auszugsweise- müssen in jedem Fall vorher vom Autor genehmigt werden.

Alle Rechte liegen beim Autor.

Quellenverzeichnis

Quellenverzeichnis

/1/ Wille,G.
Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte von Proßmarke.
Teil 1; Monografie 2005, Dresden/ Proßmarke

/2/ Faustmann, A.
Die ur- und frühgeschichtliche Besiedlung des Schliebener Beckens.
In: Alteuropäische Forschungen Nr. 4/ 2000;
Beier & Beran Archäologische Fachliteratur, Weissbach, 2000, S. 47- 150

/3/ Findeisen, A.
Ein neuer slawischer Fundplatz bei Polzen.
In: Heimatkalender für die Region Herzberg, 1998
Herzberg/ Elster, 1998, S. 54- 55

/4/ Lehmann, H-D.
Die Geschichte des Schliebener Landes. Ein heimatliches Lesebuch.
Verlag BücherKammer Herzberg/ Elster, 2006, 1. Auflage

/5/ Lange, E. u.a..
Beiträge zur Vegetations- und Siedlungsgeschichte der nordwestlichen Niederlausitz.
In: Abhandlungen und Berichte des Naturkundemuseums Görlitz,
Leipzig 1978, Bd. 52/ Nr.3; Seiten III

/6/ Coblenz, W.
Kunst und Kunstgewerbe aus der Ur- und Frühgeschichte Sachsens.
VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften Berlin, 1973, S. 44- 45

/7/ Voegler, A.
Heimatbuch für den Krs. Schweinitz.
Teil II: Die Geschichte der Heimat; Herzberg/ Elster, o.J., S. 27

/8/ Ortsakte von Proßmarke.
Brandenburgisches Landesamt für Denkmalpflege und Archäologisches Landesmuseum
Wünsdorf, o.J.

/9/ Notizen in Fundbehältern und auf Fundstücken.
Ehemaliges Bezirksmuseum Cottbus, Magazin
Cottbus, o.J.

/10/ Wille, G.
Fundtagebuch Proßmarke.
Dresden, o.J., unveröffentlicht

/11/ Kirsch, E.; Wetzel, G.
Die ur- und frühgeschichtlichen Neufunde des Bezirkes Cottbus.
in: Geschichte und Gegenwart des Bezirkes Cottbus; 1975/ Heft 9, S. 179- 208

/12/ Funde und Befunde aus Proßmarke.
Mitteilungen der GADU Gesellschaft für archäologische und dendrochronologische Untersuchungen b R Herzberg/ Elster (unveröffentlicht), 2005, 2006

/13/ Kirsch,E.; Illig,J.
Lage und Alter einiger Wüstungen am Rande der Rochauer Heide.
in: Veröffentlichungen des Museums für Ur- und Frühgeschichte Potsdam
Potsdam; Bd. 10, 1976, S. 241- 248

/14/ Messtischblatt 2395 Schlieben/ 1847, v. Sperling

/15/ Historischer Überblick. Aus der Geschichte des Kreises Herzberg.
in: Kreis Herzberg, Heimatkundliche Materialsammlung.
Herzberg/ Elster, 1965

/16/ Autorenkollektiv
Heimatbuch Landkreis Elbe- Elster.
Herzberg/ Elster, 1996

Anlage 1

Funde und Befunde von baubegleitenden Maßnahmen 2004- 2005 in der Ortslage von Proßmarke (Auszüge)

Urheber: GADU Gesellschaft für archäologische und dendrochronologische Untersuchungen b.R. Herzberg/ Elster

Die nachfolgenden Auszüge wurden von GADU dankenswerter Weise für die vorliegende Arbeit zur Verfügung gestellt

Gesellschaft für archäologische und dendrochronologische Untersuchungen bR,
Annemarie Jennes M.A. und Lothar Koch

GadU Pfeiffergasse 3 04916 Herzberg

Herrn
Dr. G. Wille
Behrischstr. 12

01277 Dresden

Pfeiffergasse 3
04916 Herzberg

fon: (+49) 35 35 / 3144
fax: (+49) 35 35 / 2421 08
e-mail: info@gadu.de

Internet: www.gadu.de

08.05.2006

Funde und Befunde aus Proßmarke

Sehr geehrter Herr Wille,

gern komme ich Ihrer Bitte nach, Sie mit Informationen aus Proßmarke zu versorgen. Die Berichte zur Verlegung der Abwasserleitung LAU 2005:3 und zur Verlegung eines Stromkabels LAU 2005:91 liegen als unveröffentlichte Abschlussberichte vor. Eine Veröffentlichung ist nicht geplant. Wie üblich ging ein Berichtsexemplar an das Fachamt nach Zossen/OT Wünsdorf und eines an die Untere Denkmalfachbehörde hier nach Herzberg.

Archäologisch relevante Befunde fanden sich durch die archäologische Betreuung der Baumaßnahmen allerdings nur wenige. Neben Stellen die den jeweiligen repräsentativen Profilaufbau zeigten, konnte ein hölzerner Weg eine Feldsteinwegebefestigung, eine Feldsteinrollierung und eine Eingrabung aufgenommen werden. Urgeschichtlichen Alters ist keiner der Befunde.

Der hölzerne Weg war durch Keramikfunde belegt neuzeitlich. Die freigelegten Abschnitte des hölzernen Weges ließen erkennen, dass sich der Verlauf der heutigen Straße zur Ausrichtung des Weges leicht verschoben hat. Er wird eine Breite von 5-6 Metern aufgewiesen haben und konnte über eine Strecke von rund 55 Metern verfolgt werden. Der Bau des Weges war notwendig, da sich nördlich ein Dorfteich oder zumindest eine feuchte Geländestelle befunden hat. Die verwendeten Hölzer waren halbierte Nadelhölzer, die mit der glatten Seite nach oben verlegt worden waren. Unmittelbar nach der Verlegung müssen die Hölzer mit Sand abgedeckt worden sein. So ist wohl zu erklären, dass die Hölzer keine Abnutzungsspuren durch das Befahren von Wagen aufwiesen.

Wohl in das späte Mittelalter datiert die Feldsteinrollierung die zur Befestigung der Einfahrt zum Haus Dorfstraße 5 angelegt wurde. Diese Steinlage bestand aus faustgroßen Steinen die an der Untergrenze der auf den anstehenden Boden aufliegenden Schicht lag. Im Bereich der Steinrollierung fiel während der Bauarbeiten auf, dass hier verstärkt Schichtwasser auftrat. Die Breite des Befundes wurde mit 2,50 m und die Länge mit 5,70 m ermittelt.

Auf Höhe des Hauses Dorfstraße 23 fanden sich in der Sandschicht die auf dem anstehenden Boden auflag, drei urgeschichtlich zu datierende Keramikscherben. Leider zeigt sich im Profil kein eindeutiger Befund.

Insgesamt konnte innerhalb der Ortslage von Proßmarke erkannt werden, dass die älteren und wohl interessanteren Befunde alle westlich der Kirche lagen. Diese Stelle bildet auch heute noch die höhere Stelle im Gelände.

Das sind nun im Wesentlichen die Ergebnisse die uns aus Proßmarke vorliegen. Falls Sie weitere Fragen haben würde ich vorschlagen, dass wir ein Treffen hier bei uns im Büro vereinbaren. Dann könnten wir die Unterlagen gemeinsam ansehen.

Mit freundlichen Grüßen

Annemarie Jennes M. A.

KERAMIKSPEKTRUM

Urgeschichte bis frühe Neuzeit

Sachkatalog-Nr.: 2005-243

Gemarkung	Kreis	Fundplatz-Nummer:	Bearbeiter
PROSSMARKE	Elbe-Elster	4	Nachname: Jennes, M. A.
	Anlaß der Maßnahme: Rohrverlegung Abwasser	Aktivitäts-Nr.: LAU 2005:3	Vorname: Annemarie

Nr.	Bef.	urgeschichtliche Ware				harte Grauware				Irdenware				innenwandglasierte Irdenware				Bemerkungen
		Rand	Boden	verziert	sonst.	Rand	Boden	randst. Henkel	sonst.	Rand	Boden	randst. Henkel	sonst.	Rand	Boden	randst. Henkel	sonst.	
01/01	1				2													feine Quarz- und Glimmermagerung
01/02	1				1													feine Quarz- und Glimmermagerung
02/01	2												2					
03/01	8														1			
04/01	10								2									
Summe		0	0	0	3	0	0	0	2	0	0	0	2	0	1	0	0	
8					3				2				2				1	

Gesellschaft für archäologische und dendrochronologische Untersuchungen bR,
Annemarie Jennes M.A. und Lothar Koch
Pfeiffergasse 3; 04916 Herzberg

Brandenburgisches Landesamt für Denkmalpflege
und Archäologisches Landesmuseum

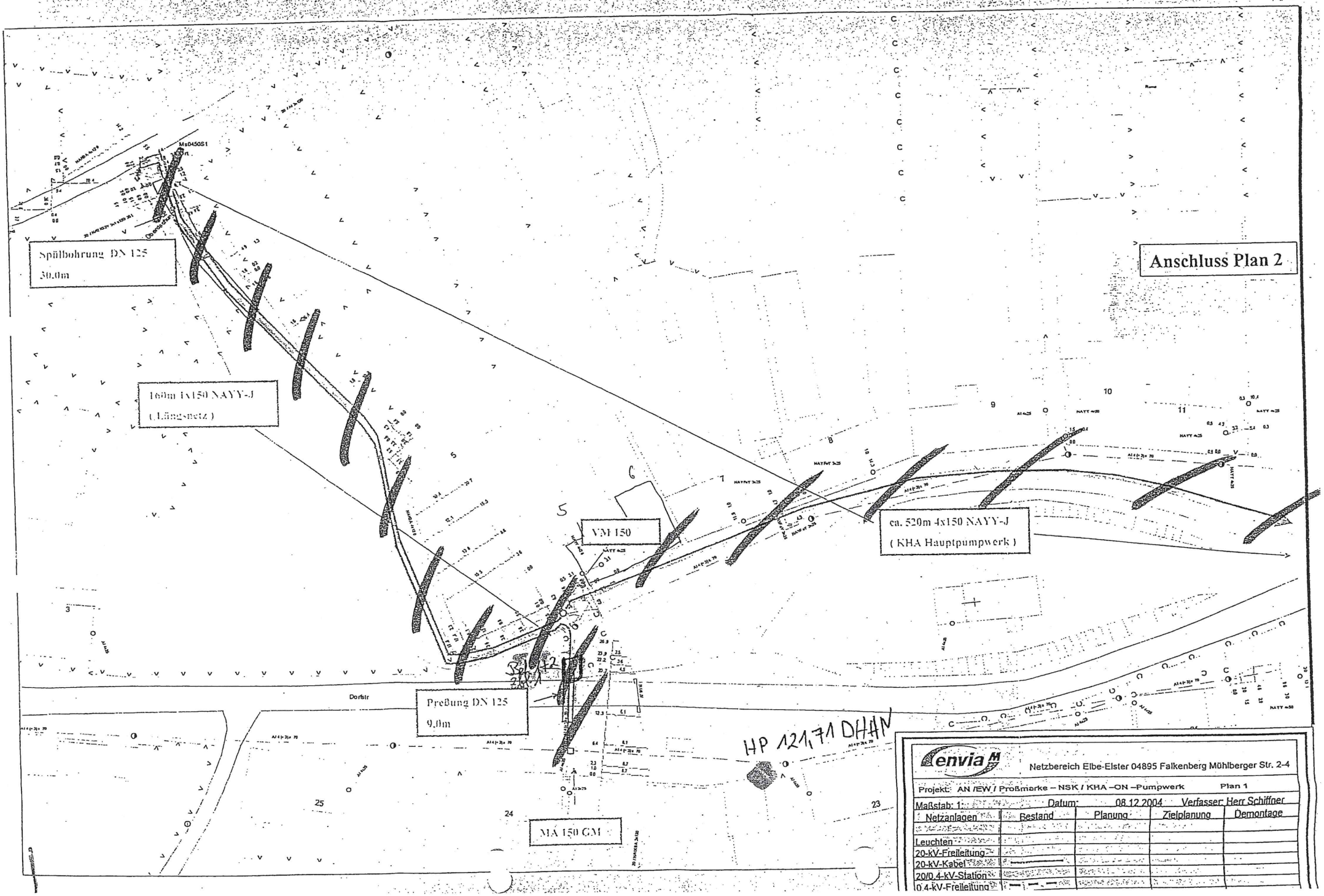
Befundliste

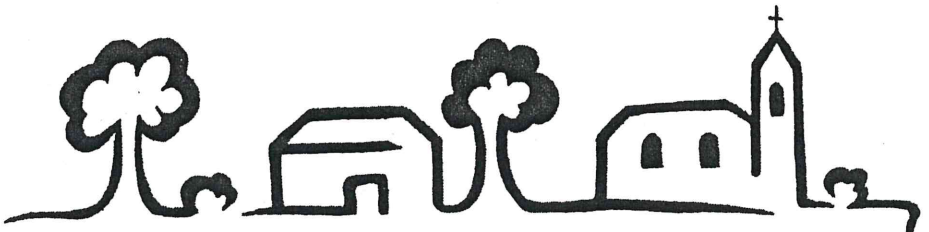
Sachkatalog-Nr.: 2005-243

Gemarkung	*Kreis-Name*	*Fundplatz-Nummer*	*Anzahl Befunde*	*von Befund-Nr*	*bis Befund-Nr*
Proßmarke	Elbe-Elster-Kreis	4	13	1	13
	Anlaß der Maßnahme	*Aktivitäts-Nr*	*Bearbeiter*	*Nachname*	*Vorname*
	Rohrverlegung Abwasser	LAU 2005:3		Kohlmüller M. A.	Gregor

Befund-Nr	*Deutung* / *Lokalisierung*	*laufende Befundblatt-Nr*	*laufende Zeichnungs-Nr*	*Fund-Nr*	*Foto-Nr*	*Dia-Nr*	*Proben-Nr*	*Tagebuch-Datum*
8	Feldsteinrollierung, S-Profil, Höhe Dorfstr. 5	8	10	03/01	13-14	18-20		21.04.2005
9	Stratigr. Aufbau, O-Profil, HA Dorfstr. 29	9	11		15	21		27.04.2005
10	Eingrabung, W-Profil, HA Dorfstr. 7	10	12	04/01	16	22		28.04.2005
11	Stratigr. Aufbau, W-Profil, HA Dorfstr. 21	11	13		20	30		18.05.2005
12	Stratigr. Aufbau, S-Profil, Höhe Grundstück Nr. 26	12	14		21	31		27.05.2005
13	Stratigr. Aufbau, O-Pr., Höhe SW-Ecke Scheune 25	13	15		22	33		27.06.2005

Copyright: r-m-c; Rita Reitz; D-44801 Bochum; Auf dem Kalwes 239; Tel.: +49(0)234/97014-79


Spülbohrung DN 125
30,0m
160m 4x150 NAYY-J
(Längsnetz)
VM 150
ca. 520m 4x150 NAYY-J
(KHA Hauptpumpwerk)
Anschluss Plan 2
Preßung DN 125
9,0m
MA 150 GM
HP 121,71 DHN
Dorfstr
envia M
Netzbereich Elbe-Elster 04895 Falkenberg Mühlberger Str. 2-4
Projekt: AN /EW / Proßmarke – NSK / KHA –ON –Pumpwerk
Plan 1
Maßstab: 1:
Datum: 08.12.2004
Verfasser: Herr Schiffner
Netzanlagen
Bestand
Planung
Zielplanung
Demontage
Leuchten
20-kV-Freileitung
20-kV-Kabel
20/0,4-kV-Station
0,4-kV-Freileitung



Kultur- und Heimatverein
Herzberg (Elster) e. V. (Hrsg.)

Heimatkalender für die Region Herzberg

2006

BücherKammer

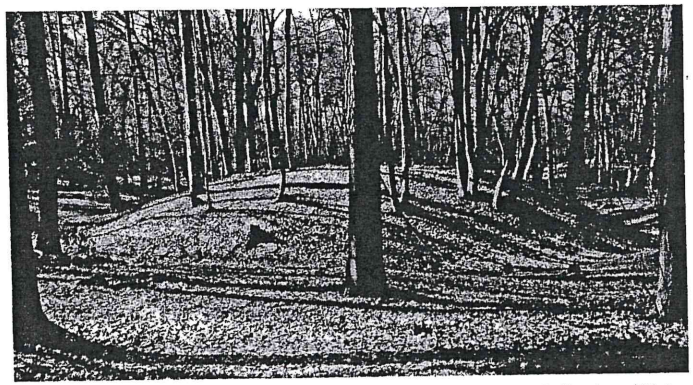


Ur- und frühgeschichtliche Gräber

Erhalten oder „ausbuddeln"?

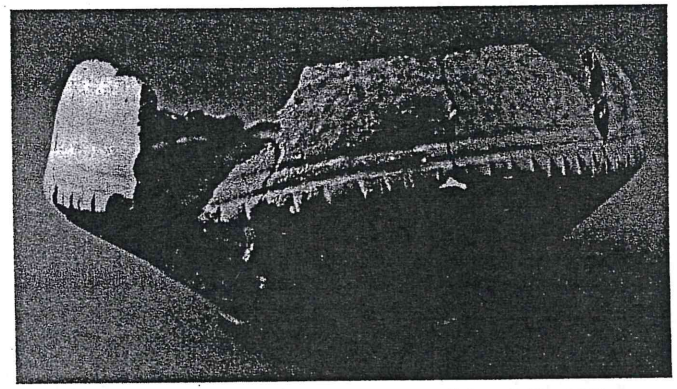
von Dr. Gert Wille, Dresden und Andreas Findeisen, Drasdo

Unsere Gegend ist reich an ur- und frühgeschichtlichen Bodendenkmalen, wie zum Beispiel Siedlungsstellen, Rast- und Werkplätze, Befestigungsanlagen.
Eine der wichtigsten Quellen für die Erforschung der Ur- und Frühgeschichte unseres Heimatgebietes stellen Grabanlagen und Einzelgräber dar, die uns in vielfältiger Form gegenübertreten und die u. a. Glaubensvorstellungen der jeweiligen Zeit zum Ausdruck bringen.
Grundsätzlich ist zwischen Brand- und Körperbestattungen zu unterscheiden. Bei der Brandbestattung werden die Toten verbrannt und die verbrannten Überreste in Tongefäßen (Urnen) beigesetzt oder in einer Grube deponiert bzw. lose geschüttet.
Die ersten Brandbestattungen treten sporadisch in der Jungsteinzeit (ca. 5000 - 2300 v. Chr.) auf; sie dominieren aber erst in der Bronzezeit (2300 - 700 v. Chr.).
Im Gegensatz zu den Brandgräbern stehen die Körperbestattungen, wobei hier der Tote zumeist als ganzer Körper in seiner Tracht (manchmal mit Beigaben, die auch bei Brandgräbern auftreten) in einem vorbereiteten Grabraum beigesetzt wird.
Oftmals geben sich in unserer Region Gräber aus ur- und frühgeschichtlicher Zeit oberirdisch sichtbar in Form von Grabhügeln zu erkennen. Das bekannteste Beispiel finden wir im Forst Schweinert (Gemarkung Falkenberg/Elster). Hierbei handelt es sich um einen Bestattungsplatz



Grabhügel im Schweinert, Falkenberg/Elster

der Bronzezeit, bestehend aus etwa 650 heute noch nachweisbaren Grabhügeln. Ansonsten dominieren aber in der Ur- und Frühgeschichte einfache Erd- und Flachgräber, die, wie im übrigen die meisten Bodendenkmale, oberirdisch nicht erkennbar sind.
Hin und wieder stößt der Laie meist zufällig auf verschiedene Fundplätze aus ur- und frühgeschichtlicher Zeit, darunter auch auf Bestattungen. Einer der Verfasser des vorliegenden Artikels (Andreas Findeisen) fand z.B. in der Nähe von Nexdorf 1987 ein bronzezeitliches Gefäß, das Teil eines Grabes war und dessen Auffindung wesentlich dazu beitrug, Bodendenkmalpfleger zu werden.
Wichtig ist, dass man sich bei der Entdeckung von archäologischen Bo-



Terrine aus gebranntem Ton von einem bronzezeitlichen Gräberfeld bei Nexdorf (Foto: Melzig, o. J.)

denfunden richtig verhält. Auf der Grundlage des Brandenburgischen Denkmalschutzgesetzes vom 24. Mai 2004 müssen Funde, von denen anzunehmen ist, dass es sich um Denkmale handelt, gemeldet werden. Ansprechpartner hierfür sind die untere Denkmalschutzbehörde des zuständigen Landkreises und das Brandenburgische Landesamt für Denkmalpflege und Archäologische Landesmuseum in Wünsdorf (Anschriften siehe unten).
Auf keinen Fall darf eigenmächtig nach Bodendenkmalen gegraben werden. Das können und dürfen nur Fachleute (Archäologen und Bodendenkmalpfleger) nach entsprechender Genehmigung.
Zum anderen geht es nicht darum, jedes Bodendenkmal auszugraben, denn das Brandenburgische Denkmalschutzgesetz verlangt in erster Linie den Schutz und die Erhaltung von Bodendenkmalen, insbesonde-

re auch mit Blick auf die nachfolgenden Generationen, die viel bessere Grabungs- und Untersuchungsmethoden haben werden als die heutige Generation.
Ausgrabungen werden gegenwärtig fast ausnahmslos nur dann durchgeführt und genehmigt, wenn die Gefahr der Zerstörung eines Bodendenkmals z.B. durch Baumaßnahmen besteht. Und dann geht es nicht, wie mitunter angenommen wird, um Schatzsuche, sondern um eine wissenschaftliche Dokumentation. Zwar ist auch die von Archäologen durchgeführte Ausgrabung eine Zerstörung; das Bodendenkmal wird gewissermaßen nur noch „auf dem Papier" erhalten (Fotos, Pläne, Beschreibungen, Zeichnungen usw.), vor Ort ist es unwiederbringlich verloren. Die Ausgrabung wird aber unter Zugrundelegung hoher fachlicher Anforderungen durchgeführt.
So genannte „Schatzsucher" hingegen wollen nur bestimmte Funde sicherstellen (z.B. Metall) und machen sich deshalb z.B. mit Metallsuchgeräten auf den Weg, um diese aufzuspüren. Wissenschaftliche Standards spielen dabei überhaupt keine Rolle, geht es ihnen doch nur um die Befriedigung ihrer egoistischen Ziele, z. B. den Verkauf von Bodenfunden (siehe die Auffindung der Himmelsscheibe von Nebra). Eine solche Art des Umgangs mit unseren Bodendenkmalen ist nicht nur verboten, sondern sie ist auch aus wissenschaftlichen Gründen strikt abzulehnen. Denn bei der widerrechtlichen Herausnahme von archäologischen Funden aus dem Boden werden die Befunde zerstört, die meist mehr Informationen liefern als der einzelne Fund.
So kann der Archäologe z. B. aus der Lage eines Grabes im Gelände (Anhöhe, Entfernung zur nächsten Siedlung usw.), aus der Tiefe im Boden, aus der Ausrichtung nach bestimmten Himmelsrichtungen, aus der Lage von Teilfunden und deren Anordnung im Grab, aus der Schichtung der sterblichen Überreste in den Urnen u. v. a. m. Schlußfolgerungen über kultische und religiöse Vorstellungen ziehen. Zum anderen sind Grabfunde auch Ausdruck der wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Stellung der Menschen in ur- und frühgeschichtlicher Zeit. Sie sind wie alle anderen Bodendenkmale oftmals die einzigen Zeugen der Vergangenheit, denn schriftliche Quellen gibt es in unserer Region erst seit dem Mittelalter. Darüber hinaus stellen sie aber auch wichtige ergänzende Quellen der jüngeren Geschichte dar.
Erhalten wir unsere Bodendenkmale, wir haben nur noch diese und es werden täglich weniger!

Informationen zum Bodendenkmalschutz erhalten Sie, liebe Leser, beim Landkreis Elbe-Elster untere Denkmalschutzbehörde, Nordpromenade 4a, 04916 Herzberg/Elster (Telefon 03535/469102) und beim Brandenburgischen Landesamt für Denkmalpflege und Archäologischen Landesmuseum, Wünsdorfer Platz 4-5, 15838 Wünsdorf (Telefon 033702/71400).

Literatur

TYPENTAFELN 1980
Typentafeln zur Ur- und Frühgeschichte / bearb. v. R. Breddin, D.-W. Buck, F. Horst u.a. - Weimar, 1980



Foto: Christian Gräf, 2005

Flachgrab 

Hügelgrab 

Hügelgräberfeld 

Flachgräberfeld 

Siedlung 

Fund unbestimmt 

Unbestimmte Siedlung 

Einzelgrab 

Körperbestattung 

Brandbestattung 

Höhensiedlung 

Metallgegenstand aus Grabzusammenhang 

Grubenbestattung 

Punkt drunter: „mehrere“ 

Burgwall 

Archäologische Symbole